

# Die spätantiken Darstellungen der personifizierten Paradiesflüsse

## Verselbstständigung und Bedeutung

Lisa Katharina Heinze

Die vier Paradiesflüsse werden oft mit dem Ausdruck ‚Quellen des Lebens‘ gleichgesetzt. In diesem Zusammenhang symbolisieren sie die Erlösung der Menschheit und gleichzeitig die Bewässerung der Welt.<sup>1</sup> Beide Themen werden seither in der Ikonographie illustriert. Weit verbreitet sind in Szenen eingebundene Darstellungen der Flüsse selbst. Daneben gibt es jedoch auch Abbildungen der Paradiesflüsse als Personifikationen, die im Folgenden thematisiert werden.

Flüsse im Allgemeinen sind in der griechischen und römischen Kunst weit verbreitete Naturpersonifikationen mit gängig bekannten Charakteristika.<sup>2</sup> Bei den Paradiesflusspersonifikationen handelt es sich dagegen um ein seltenes Phänomen in der Spätantike, die darüber hinaus einmalige Kennzeichen herausbilden.<sup>3</sup> Dadurch entsteht ein gesondertes Bildthema, das sich von den häufig vorkommenden Abbildungen der naturnahen Paradiesflüsse verselbstständigt hat und sich in der Spätantike sogar in bestimmten geographischen Kontexten als auffällig herauskristallisiert.

### Aufarbeitung der personifizierten Paradiesflüsse als eigenständiges Ikonographiethema

Die Forschungen beschäftigen sich zumeist mit den naturnahen Darstellungen der Paradiesflüsse, wie auch P. A. Février, der in einer umfangreichen Publikation die Paradiesflüsse als häufig vorkommendes, begleitendes Element in Szenendarstellungen beschreibt.<sup>4</sup> Als einzige Abbildung der personifizierten Paradiesflüsse findet das Mosaik von Die in Drôme (Frankreich) Erwähnung<sup>5</sup>, eingeordnet im 2. Drittel des 12. Jhs. n. Chr.<sup>6</sup>

---

1 Der folgende Text entstand aus meiner Masterarbeit, welche Prof. Dr. Achim Arbeiter mit großem Engagement und Fachkompetenz betreut hat. Ich danke Herrn Arbeiter für seine ruhige und erfahrene Art, Studierende anzuleiten, seine wertvolle Ratschläge und hilfreichen Diskussionsbeiträge. Auch möchte ich mich ausdrücklich bei Dr. Fedor Schlimbach und Sait Can Kutsal bedanken, die durch ihren Einsatz die Erstellung dieser Festschrift ermöglicht haben.

2 Dinkler-von Schubert 1972, 73.

3 So schlussfolgert auch Gómez Mayordomo 2019, 56.

4 Février, 1956, 179–199.

5 Vallier 1876, 57–77 u. Abb. nach 56. Siehe ebenso Février 1956, 192 f. und Desaye 1995, 143–158 u. 147 Abb. 3.

6 Desaye 1995, 154.

In jüngster Zeit beschäftigt sich jedoch A.-S. Décriaud erstmalig und umfassend mit der Ikonographie der paradiesischen Personifikationen.<sup>7</sup> Mit ihrer Untersuchung weist die Autorin nach, dass es sich bei den Darstellungen der Paradiesflusspersonifikationen um ein oströmisches Phänomen handelt. Diese Ausarbeitung ist als grundlegende Literatur für personifizierte Paradiesflüsse zu werten.

In einigen wenigen Publikationen zuvor thematisierten zwar verschiedene Autoren die Darstellungen der Paradiesflusspersonifikationen, allerdings kaum in einem Bezugsrahmen zueinander oder in einem viel geringeren Ausmaß, wie bspw. bei R. Hachlili<sup>8</sup> und H. Maguire<sup>9</sup>. Ähnlich verhält es sich mit M. Piccirillo, der die Thematik geographisch auf Jordanien eingrenzt. Der Autor bearbeitet vereinzelt das Bildmotiv in verschiedenen Aufsätzen zu Ausgrabungen unter seiner Mitwirkung in *Umm er-Rasas*, wo ihm die Darstellungen der paradiesischen Flüsse in den Kirchen des Paulus<sup>10</sup> (Abb. 9), der Flüsse<sup>11</sup> (Abb. 10), des Priesters Wa'il<sup>12</sup> (Abb. 11) und des Bischofs Sergios<sup>13</sup> (Abb. 12) begegnen. Des Weiteren konzentriert sich Piccirillo auf die Sunna-Kirche<sup>14</sup> (Abb. 6) und die Kapelle des Märtyrers Theodor<sup>15</sup> (Abb. 8) in Madaba, in denen ebenfalls die personifizierten Paradiesflüsse in den Mosaiken abgebildet sind.<sup>16</sup> Zuletzt behandelt A. Gómez Mayordomo im Rahmen einer Doktorarbeit die Thematik.<sup>17</sup> Sie untersucht aber lediglich einen Teil der spätantiken Personifikationen (Abb. 1–7), da der Schwerpunkt ihrer Promotion auf der mittelalterlichen Zeit liegt.

---

7 Décriaud 2016, 169–193.

8 Hachlili 2009, insb. 180–183.

9 Maguire 1999, 179–184.

10 Publiziert in den Aufsätzen Piccirillo 1997, 375–394 und Piccirillo 2009, 790. Allerdings plädiert Piccirillo dafür, dass es sich bei den Darstellungen um die vier Jahreszeiten handelt (Piccirillo 1993a, 234, 243). Dagegen argumentiert bspw. Poulsen 2014, 215 für das Bildmotiv der Paradiesflüsse.

11 Eine kurze Vorstellung zu finden bei Piccirillo 1993a, 240 f. Eine erste ausführliche Veröffentlichung jedoch bei Piccorillio 1995a, 65–87 und Piccorillio 1995b, 395.

12 Piccirillo 1993a, 242 f. und Piccirillo 1993c, 313–334 und Piccirillo 1995b, 394 f.; mit neuen Forschungsergebnissen nochmals thematisiert bei Piccirillo 2003, 285–324 und Piccirillo 2009, 763.

13 Zusammen mit T. Aṭṭiyat im ersten Forschungsbericht zum Grabungsvorhaben in *Umm er-Rasas* in Piccirillo – Aṭṭiyat 1986, insb. 344–346. Daneben Piccirillo 1993a, 207, 234 und Piccirillo 1995a, 80 sowie Piccirillo 2009, 759.

14 Piccirillo 1993b, 277–314.

15 Piccirillo 1993a, 117.

16 Siehe daneben Piccirillo 1993a, insb. 117, 207, 234, 240–243.

17 Gómez Mayordomo 2019, 55–86.

Das Bildthema der spätantiken Paradiesflusspersonifikationen wurde demzufolge zum gegenwärtigen Forschungsstand in der Literatur nur vereinzelt behandelt.<sup>18</sup> Die bisherigen Publikationen stammen überwiegend aus dem ausgehenden 20. Jh. Demgegenüber sticht der Aufsatz von Décriaud<sup>19</sup> hervor, der die personifizierten, aber auch die naturnahen paradiesischen Flüsse zusammenhängend bearbeitet. Eine große Kontextualisierung, wie sie Décriaud darbietet, stellt noch eine Seltenheit dar, die diese Ausarbeitung ergänzen und um zusätzliche Untersuchungsmöglichkeiten erweitern soll.

Ziel ist es, die sich entwickelnde Verselbstständigung und Bedeutung der personifizierten Paradiesflüsse in der Kunst der Spätantike herauszuarbeiten. Zu diesem Zweck sollen zunächst die Personifikationen näher betrachtet werden. Darüber hinaus werden durch die vergleichende Überprüfung verschiedene Aspekte ergänzt, wie der Fundort, die typologischen Merkmale, die sie hervorheben, und ihre Symbolik.

### Die Paradiesflüsse in der Bibel und ihre heutige Auslegung

Die Paradiesflüsse sind durch Beschreibungen in der Bibel bekannt. Dort werden sie im Buch Gen 2 ‚Das Paradies‘ in den Versen 10-14 eingeführt:<sup>20</sup> „(10) Und es ging aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilte sich von da an zu vier Hauptarme. (11) Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila, und dort findet man Gold; (12) und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham. (13) Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch. (14) Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat.“

Die Paradiesflüsse Phison, Gihon, Tigris und Euphrat teilen sich demnach aus einem Strom, der im Land Eden entspringt und das Paradies bewässert.<sup>21</sup> Dabei fällt auf, dass Phison am ausführlichsten beschrieben wird. Allerdings lassen sich dieser und das Land

---

18 Weitere nennenswerte Publikationen, in denen Beiträge und weiterführende Literatur zu den Darstellungen der personifizierten Paradiesflüsse veröffentlicht wurde, sind folgende: Das Baptisterium in Mariana auf Korsika (Abb. 1) wird sowohl von Moracchini-Mazel 1962, 99–102 als auch von Duval 1995, 343–355 dargelegt. Außerdem wird bei Bitrakova-Grozdanova 1975 das Baptisterium von Ohrid (Abb. 2) aufgeführt. Daneben Brenk 1977, insb. 190 und Asëmakopulu-Atzaka 1987, insb. 20 f. u. 99 u. Taf. 96 zur Basilika von Thyrsos in *Tegea* (Abb. 3). Ausführliche Beiträge zur Kirche B von Eskipazar (Abb. 4) von Lafli – Zäh 2009, 681–713; 2010, 639–659. Des Weiteren wird die Ostkirche von Qasr el-Libya (Abb. 5) bei Alföldi-Rosenbaum – Ward-Perkins 1980, insb. 37–40 vorgestellt. Zuletzt anzuführen sind die Erläuterungen zu der Darstellung der Paradiesflusspersonifikationen im Baptisterium von Jabaliya (Abb. 7) von Humbert 1999, 200 f. u. 216–218 und Humbert u. a. 2000, 121–126.

19 Décriaud 2016, 169–193.

20 Im Folgenden wird die Bibel mit den Apokryphen nach der Übersetzung Martin Luthers verwendet, welche von der Evangelischen Kirche in Deutschland herausgegeben wurde (Stuttgart 1985).

21 Poeschke 1971, 382.

Hawila<sup>22</sup>, um welches er fließen soll, nicht lokalisieren. Ebenso wenig ist der Gihon, welcher das Land Kusch umfließe, nicht geographisch zu bestimmen.<sup>23</sup> Außerdem werden die Paradiesflüsse in den Apokryphen des Alten Testaments erwähnt. Im Buch Jesus Sirach Kapitel 24,32-37 werden die Ströme näher beschrieben: „(32) Dies alles ist das Buch des Bundes, den der höchste Gott aufgerichtet hat, (33) nämlich das Gesetz, das uns Mose befohlen hat, das Erbe der Gemeinde Jakobs. (34) Es läßt Weisheit fließen wie der Pischon (35) und wie der Tigris im Frühling; (36) es läßt Verstand überströmen wie der Euphrat und wie der Jordan in der Ernte. (37) Das Gesetz läßt Belehrung hervorbrechen wie der Nil, wie der Gihon im Herbst.“

Hier wird Phison mit der Weisheit und Tigris mit dem Frühling assoziiert, Euphrat mit der Ernte sowie Gihon mit dem Herbst verglichen. Des Weiteren wird Euphrat mit dem Jordan und Gihon mit dem Nil zusammen genannt.

Daneben kommen Euphrat und Tigris in einigen Textstellen der Bibel vor, von denen Beispiele im Folgenden angeführt werden. So wird der Euphrat bei Jer 2,18 erwähnt: „(18) Was hilft's dir, daß du nach Ägypten ziehst und willst vom Nil trinken? Und was hilft's dir, daß du nach Assyrien ziehst und willst vom Euphrat trinken?“

Derselbe paradiesische Fluss findet sich ebenso bei Gen 15,18-21: „(18) An dem Tage schloß der HERR einen Bund mit Abram und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben, von dem Strom Ägyptens an bis an den großen Strom Euphrat: (19) die Keniter, die Kenasiter, die Kadmoniter, (20) die Hetiter, die Perisiter, die Refäiter, (21) die Amoriter, die Kanaaniter, die Girgaschiter, die Jebusiter.“

Der Euphrat wird eindeutig als vierter Strom der Paradiesflüsse aufgezählt (Gen 2,14) und als Vergleich herangezogen, dass die Weisheit den Verstand überströmen lässt wie der Euphrat das Ufer in der Erntezeit (Sir 24,36). Des Weiteren dient der Fluss als Trinkquelle (Jer 2,18) und gilt als großer Strom sowie Grenzangabe (Gen 15,18). Auch der Tigris findet weitere Erwähnung bei Dan 10,4-5, als Daniel am Flussufer eine Vision hat: „(4) Und am vierundzwanzigsten Tage des ersten Monats war ich an dem großen Strom Tigris (5) und hob meine Augen auf und sah, und siehe, da stand ein Mann, der hatte leinene Kleider an und einen goldenen Gürtel um seine Lenden.“

Überdies übernachteten Tobias und der Engel Rafael am Tigris und fangen einen Fisch (Tob 6,1): „(1) Tobias zog dahin, und sein Hündlein lief mit ihm. Und nach der ersten Tagesreise blieb er über Nacht am Ufer des Tigris.“

Den Textstellen nach fließt der Tigris östlich von Assyrien (Gen 2,14) und wird als großer Strom beschrieben, an dem gerastet und gefischt wird (Dan 10,4 und Tob 6,1). Darüber hinaus baut der Fluss ein bemerkenswertes Hochwasser im Frühling auf (Sir 24,35). Der Tigris ist einer der Hauptströme Vorderasiens, der im Süden Armeniens entspringt.<sup>24</sup> Er vereint sich mit dem Euphrat in einem Kanalsystem bei Bagdad sowie Seleukia und

---

22 Siehe Bemerkungen zu Hawila Gen 25,19.

23 Dinkler-von Schubert 1972, 93; Gómez Mayordomo 2019, 59.

24 Zur historischen Entwicklung und den Namen des Tigris siehe Treidler 1976, 434 f.

mündet in den Persischen Meerbusen. Der Euphrat ist als längster Fluss Vorderasiens bekannt, der im armenischen Hochland aus zwei Quellarmen entsteht, die sich oberhalb von Malatya wieder vereinigen. Er fließt südöstlich von Kappadokien durch Mesopotamien. Das Euphrat-Land war seither mit seinen Oasen ein Anziehungspunkt.<sup>25</sup>

Wie bereits erwähnt, können Phison und Gihon nicht verortet werden.<sup>26</sup> In Interpretationsversuchen wird jedoch Ersterer mit dem Ganges und Gihon mit dem Nil gleichgesetzt.<sup>27</sup> Dies wird unter anderem mithilfe der zuvor zitierten Bibelstelle Jer 2,18 untermauert.<sup>28</sup> Bemerkenswert ist daneben die Bedeutung der Vierzahl der Paradiesflüsse. Sie werden daher teilweise mit den Evangelisten verglichen, welche die Verlautbarung Christi verbreiten, und damit einhergehend mit den vier Himmelsrichtungen, in die diese Botschaft getragen werden soll.<sup>29</sup> Zudem werden sie mit den verschiedenen Flüssigkeiten wie Milch, Öl, Wein und Honig in Verbindung gebracht.<sup>30</sup>

---

25 Duchesne-Guillemin 1975, 829.

26 Gómez Mayordomo 2019, 58.

27 Siehe Vallier 1876, 58, Lafli – Zäh 2009, 697 und Rubio González 2018, 188 sowie Gómez Mayordomo 2019, 59.

28 Décriaud 2016, 180. Siehe außerdem 67 u. 109. Gómez Mayordomo gibt zudem zu bedenken, dass dies ebenso auf die Wertschätzung des Ganges und Nils zurückzuführen ist, die in der Bedeutung dem Tigris und Euphrat ähnlich sind. Seit der Antike wurde der Nil wegen der Überschwemmungen, die die Befruchtung der Felder begünstigten, unter dem Namen Hapy verehrt. Ähnliches trifft für den Ganges in Indien zu, welcher im Hinduismus als die Muttergöttin Ganga / Ganges vergöttlicht wurde (Gómez Mayordomo 2019, 59 f.). Dieser findet sich sogar neben den paradiesischen Flüssen in einer Darstellung auf fol. 9 im Kartenspalter, *British Library* [1262–1300 n. Chr.] (*British Library*, Map Psalter, <https://www.bl.uk/collection-items/psalter-world-map>). Zwar ‚ersetzt‘ dieser nicht den Phison, jedoch erhält er einen gleichwertigen Status (Gómez Mayordomo 2019, 61).

29 Schiller 1966, 140 f. Eine Allegorie und eine damit einhergehende bildliche Umsetzung, die allerdings erst im Mittelalter aufkommt. Siehe dazu als Beispiel die Darstellung der personifizierten Paradiesflüsse von San Marco in Venedig [12. Jh. n. Chr.] (Demus u. a. 1993, 32 f. 36. 71. 138), die jeweils unter einem der vier Evangelisten angeordnet sind. Außerdem nennenswert ist das bereits mehrfach erwähnte Fußbodenmosaik von Die in Drôme [2. Drittel des 12. Jhs. n. Chr.] (siehe Anm. 6 u. 160) mit den Paradiesflüssen, die die Evangelisten symbolisieren. Diese strömen sinnbildlich in alle Himmelsrichtungen, um die Botschaft Christi zu verbreiten. Dies darf ebenso für den Elfenbeinbuchdeckel im *Kölner Kunstgewerbemuseum* [um 1000] (Schiller 1971, 561 Abb. 623) und für den Buchdeckel im Museum von Cluny in Paris [2. oder 3. Viertel des 12. Jhs. n. Chr.] (*Musée de Cluny*, Plaque des quatre fleuves du Paradis, <https://www.musee-moyenage.fr/collection/oeuvre/plaque-4-fleuves-du-paradis.html>) angenommen werden.

30 Poeschke 1971, 382; siehe auch im zweiten apokryphen Buch des slaw. Henoch 8,5-6.

## Darstellungen der Paradiesflüsse

Die Paradiesflüsse werden auf unterschiedlichen Objekten dargestellt. Typischerweise werden sie naturnah als tatsächliche Flüsse abgebildet, aber auch in Form von Personifikationen.<sup>31</sup> Erstere Variation soll der Vollständigkeit halber angeführt werden, da es die Thematik der Paradiesflüsse als Bildthema ergänzt und wichtig für die Entwicklung der Personifizierung ist.

Die naturnahen Flüsse zeigen sich entweder in Symbolbildern mit eschatologisch-soteriologischem Charakter in Verbindung des erhöhten / thronenden Christus oder in erzählenden Schöpfungsszenen. Außerdem kommen sie in geographischen Darstellungen vor. Die personifizierten Paradiesflüsse treten dagegen in keinem szenischen Zusammenhang, sondern als symbolische Darstellungen auf. Diese ist jedoch auf verschiedene Weisen zu interpretieren: Einerseits als paradiesische Schöpfung und andererseits ebenfalls als eschatologisch-soteriologische Abbildung in Verbindung mit der Taufe oder andernfalls durch die Positionierung als Bildelement innerhalb ihrer Darstellungscomposition.

Das ikonographische Thema der vier naturnahen Paradiesflüsse verbreitet sich ab dem 5. Jh. n. Chr. vorwiegend im Westen des Römischen Reiches und ist bis einschließlich des Mittelalters bekannt.<sup>32</sup> Die Flüsse finden sich in unterschiedlichen Gattungen wie Malerei, Mosaik, Silber- und Goldarbeit oder auch in der Sarkophagplastik. Sie werden als Wasserströme dargestellt, die in vier Zügen aus einem Hügel oder einem Felsen<sup>33</sup> fließen. Darauf

---

31 Dabei ist zu bemerken, dass es deutlich mehr naturnahe als personifizierte Darstellungen der Paradiesflüsse gibt (siehe Beispiele in den Anm. 33, 37 f., 40, 42–44).

32 Das ikonographische Thema der naturnahen Paradiesflüsse in Bezug auf Datierungen, Vorkommen und Darstellungsweisen findet sich zusammengefasst bei Gómez Mayordomo 2019, 69.

33 Dieses Motiv kennzeichnet das Paradies als Ort (Deckers u. a. 1987, 199). Es zeigt sich bspw. im rekonstruierten Apsismosaik von Alt-St. Peter in Rom [320–330 n. Chr. / Neu-St. Peter 1506–1618] (Rasch – Arbeiter 2007, 126 Abb. 3. 146). Vermutlich war *Dominus legem dat* mit Christus stehend auf einem Berg mit den herausströmenden Paradiesflüssen zu sehen. Ein ähnliches Bildmotiv zeigte sich im Nordumgang von S. Costanza in Rom [um 350 n. Chr.] (Wilpert – Schumacher 1976, Farbt. 1 und Schiller 1971, 541) – jedoch mit der Inschrift DOMINVS PACEM DAT (Schiller 1971, 202; die Inschrift der Buchrolle lautete ursprünglich *Dominus legem dat*. Das restaurierte *Dominus pacem dat* geht auf eine falsche Lesung von 1594 zurück [Engemann 2014, 107]). Auch auf Sarkophagen lassen sich solche Darstellungen finden, wie auf dem sog. *Dominus legem dat*-Sarkophag von S. Sebastiano [letztes Drittel des 4. Jhs. n. Chr.] (Bovini – Brandenburg 1967, 200). Daneben zu finden in Kombination mit anderen Szenen: z. B. beim sog. Stadttor-Palmen-Sarkophag von St. Maximin [letztes Viertel des 4. Jhs. n. Chr.] (Christern-Briesenick 2003, 499) und beim Stadttorsarkophag des St. Simon und Judas Thaddäus aus Verona [Ende des 4. / Anfang des 5. Jhs. n. Chr.] (Dresken-Weiland 1998, 152. 62) (weitere Beispiele sind Christern-Briesenick 2003, 299 f.).

befindet sich ein christliches Symbol, welches durch den thronenden Christus<sup>34</sup> zwischen Aposteln oder Märtyrern<sup>35</sup> (teilweise in Kombination mit dem Text *Dominus legem dat*<sup>36</sup>), dem Lamm<sup>37</sup>, einem Kreuz<sup>38</sup> oder dem Lebensbaum dargestellt werden kann.<sup>39</sup> Diese Thematik wird zudem manchmal durch den Fluss Jordan ergänzt.<sup>40</sup> Daneben zeigen sich die Flüsse in Naturszenen<sup>41</sup>, die zum einen eine Schöpfungs-<sup>42</sup> und zum anderen eine Paradieszenerie<sup>43</sup> abbilden können. In beiden Darstellungsformen ist die Präsenz vielfältiger Tier- und Pflanzenarten auffällig.<sup>44</sup>

- 
- 34 Dinkler-von Schubert 1972, 93. Der thronende Christus zeigt sich bspw. in Ravenna auf den Sarkophagen des Erzbischofs Rinaldo Concoreggio aus dem Dom [2. Viertel des 5. Jhs. n. Chr.] (Dresken-Weiland 1998, 389) und ebenso in San Vitale [547 n. Chr. geweiht] (Eastmond 2013, 79).
- 35 Poeschke 1971, 382.
- 36 *Dominus legem dat* ist eine häufige Bildkombination mit den naturnahen Paradiesflüssen. Es handelt sich dabei um ein Motiv mit einem ikonographischen Schema, das aus dem erhöhten zentral stehenden Christus besteht, der mit erhobener rechter Hand abgebildet wird. Links steht Paulus und rechts Petrus – häufig mit einem Kreuz sowie verhüllten Händen, um die offene Rolle, die Christus in seiner Linken hält, entgegenzunehmen. Meist wird die Darstellung durch eine Lämmerschar begleitet (siehe z. B. Rasch – Arbeiter 2007, 125 Abb. 2) und mit Gotteslamm, Wolken, Palmen, etc. ergänzt (ebd., 125). Die *Dominus legem dat*-Abbildung gilt als solche, wenn der stehende Christus die Gesetzesrolle nicht haptisch überreicht, sondern ‚mit Worten gibt‘. Dies ist gekennzeichnet durch den Redegestus mit der Rechten. Es ist zu unterscheiden von *Traditio legis*, wobei Christus sitzend tatsächlich die Rolle an Petrus gibt.
- 37 Das Lamm in Verbindung mit den Paradiesflüssen ist z. B. auf der Elfenbeinkassette aus Samagher, *Museo Archeologico Nazionale di Venezia* [440–450 n. Chr. (Donati 2000, 225)] (Schiller 1971, 534 Abb. 561 und Engemann 2014, 108), oder auch auf dem Honorius-Sarkophag, Mausoleum der Galla Placidia, Ravenna [1. Viertel des 6. Jhs. n. Chr.] (Dresken-Weiland 1998, 400 f.; Schiller 1971, 546 Abb. 589). Weiteres Beispiel ist die Rückenlehne des sog. Marmorthron des Markus in der San Marco-Schatzkammer, Venedig [6.–7. Jh. n. Chr.] (Schiller 1971, 536 Abb. 565). Dahinter ist der Lebensbaum abgebildet (Schiller 1971, 201) (siehe Offenbarung des Johannes Apk. 22,1-2).
- 38 Das Kreuz mit den Paradiesflüssen zeigt sich bspw. auf dem Mailänder Diptychon [2. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr.] (Schiller 1966, 227 u. 420 Abb. 423) und auf dem Diskos von Berezowo [Mitte des 6. Jhs. n. Chr.] (Effenberger 1986, 367 u. Abb. 181).
- 39 Déciaud 2016, 169.
- 40 Poeschke 1971, 382. Bspw. zeigt die Deckenmalerei in der Katakombe SS. Pietro e Marcellino in Rom [4.–5. Jh. n. Chr.] eine solche Kombination (Deckers u. a. 1987, 200 u. Farbtaf. 2 Nr. 3). Weiteres Beispiel: Apsismosaik in SS. Cosma e Damiano, Rom [6. Jh. n. Chr.] (Beissel 1899, 136 und Wilpert – Schumacher 1976, Farbtaf. 101 u. 104). In solchen Fällen ist der Jordan als geographische Markierung zu deuten. Daneben tritt der personifizierte Jordan bei der Taufe Christi auf: z. B. in den Kuppelmosaiken der Baptisterien der Orthodoxen [um 460 n. Chr. (Dinkler-von Schubert 1972, 89)] (Dresken-Weiland 2016, 78 f.) und der Arianer [500 n. Chr. (Dinkler-von Schubert 1972, 89)] (Dresken-Weiland 2016, 109). Außerdem zu finden auf einer

Vorwiegend in der oströmischen Ikonographie kommt in der Spätantike eine weitere deutlich differenzierte Darstellungsweise der vier Paradiesflüsse auf,<sup>45</sup> welche nun als Personifikationen gezeigt werden. Bisher wurden 14 Darstellungen identifiziert. Sie sind in das 5. und häufiger in das 6. Jh. n. Chr. datiert worden und wurden bisher ausschließlich auf Fußbodenmosaiken gefunden.

- 1) Im Baptisterium in Mariana auf Korsika (Frankreich)<sup>46</sup>, ehemals neben *Sardinia* zur römischen *Provincia Corsica* gehörig, befindet sich die erste vorzustellende Darstellung der vier Paradiesflusspersonifikationen aus spätantiker Zeit, welche

- 
- Elfenbeinarbeit in Lyon [6. Jh. n. Chr.] (ebd. 2016, 80 f.) und auf einer Elfenbeinplatte im *British Museum* (vermutlich aus Ägypten oder Syrien) [Mitte des 6. Jhs. n. Chr.] (Jensen 2011, 104 f. Abb. 3.8). In diesen Darstellungen ist der Jordan Zeuge für die Taufe Christi (ebd. 123). Bei den letzten zwei Beispielen wendet sich die Personifikation ab, was sich auf die Psalme 77,17 und 114,3 sowie 114,5 zurückführen lässt (Ristow 1965, 38). In späteren Darstellungen erweist Christus dem Jordan den Segensgestus, sodass sich dieser dem Geschehen wieder zuwendet. Er entwickelt sich zum Symbol des Taufwassers (ebd. 46 f. und Morath 1940, 147): z. B. auf einem Elfenbeindiptychon in Mailand [10. Jh. n. Chr.] (Ristow 1965, 34 Abb. 18) und auf fol. 153 im Homeliar des Gregor von Nazianz, *gr. 550*, Paris [12. Jh. n. Chr.] (ebd. 52 Abb. 23).
- 41 Décriaud 2016, 171.
  - 42 Eine Schöpfungsszene zeigt sich bspw. auf der Seite A des Diptychons Carrand, Florenz [Ende des 4. Jhs. n. Chr.] (Volbach 1952, 78 u. Taf. 32 Abb. 108 und Dinkler-von Schubert 1972, 91).
  - 43 Paradiesszenen zeigen sich oft mit trinkenden Hirschen z. B. auf einer nordafrikanischen Silberdose, Rom [4.–5. Jh. n. Chr.] (Schiller 1971, 528 Abb. 546), mit einem Christogramm auf dem Paradiesfluss-Berg sowie Palmen oder auch in den Mosaiken im Baptisterium von Bir Ftouha, *Musée National du Bardo* [4. oder 5. Jh. n. Chr.] (Jensen 2011, 217 Abb. 5.21), und in der Basilika von Ohrid, Mazedonien [2. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr.] (Bitrakova-Grozdanova 1975, Foto 21; siehe ebenso Christern-Briesenick 2003, 300 f.; Benoit 1954, 73).
  - 44 Andere Motivkombinationen: Der *Codex Rossanensis* zeigt auf fol. 2<sup>v</sup> die Paradiesflüsse [6. Jh. n. Chr.] (Zimmermann 2003, Taf. 56 Abb. 90), die aus einem Felsen fließen, in einem „thematisch zwar endzeitlich, aber einer Schöpfungsszenarie nahestehende[m] Paradiesbild“ (Dinkler-von Schubert 1972, 91) mit dem Gleichnis der zehn Jungfrauen (siehe Mt. 25,1–13). Außerdem gibt es eine mosaizierte Inschrift auf dem Berg Nebo in der Kapelle von Théotokos, Wadi Ayn al-Kanisah [8. Jh. n. Chr.] (Hachlili 2009, Taf. X.3), die im 6. Jh. n. Chr. neugestaltet wurde (Piccirillo 1994, 548 und Décriaud 2016, 173). In den Bildecken sind vier Vasen dargestellt, aus denen Wasser strömt. Daneben stehen die Namen der Paradiesflüsse: ΓΗΩΝ, ΤΙΓΡΙΣ, ΦΙCΩΝ und ΕΥΦΡΑΤΗ.
  - 45 Décriaud 2016, 171.
  - 46 Die ersten archäologischen Untersuchungen in Mariana wurden 1936/37 unter der Leitung von L. Leschi sowie A. Chauvel (informelle Berichte von Leschi und Chauvel mit den Titeln ‚Rapport sur les fouilles de Mariana (Corse)‘ (1936) und ‚Campagne de fouilles effectuées en l’année 1937 à Mariana (Corse)‘ (1937); siehe Aufarbeitung bei Nucci 2001, 1–19) und 1959–1965 durch Moracchini-Mazel 1962; 1975 durchgeführt. 2000–2009 wurden erneut archäologische Untersuchungen von P. Pergola eingeleitet (Verdonck u. a. 2012, 35–45). Im Rahmen des

einen vermuteten Datierungsansatz im 6. Jh. n. Chr.<sup>47</sup> hat (Abb. 1 u. 15.1). Das Fußbodenmosaik ist allerdings vor allem im südlichen Bereich zerstört. Daneben ist ein Paradiesfluss gänzlich verloren und der im Nordwesten stark beschädigt.<sup>48</sup> Die Flüsse zieren die Ecken des quadratischen Mosaiks, welches das zentrale kreuzförmige Taufbecken des Baptisteriums umschließt.<sup>49</sup> Die Halbfiguren werden von Delfinen flankiert und alle weisen längere wellige Haare sowie einen Bart auf. Daneben sind unbedeckte Schultern auszumachen. Die nordwestliche Personifikation zeigt zudem laut Moracchini-Mazel rötliche Mosaiksteine, die auf Krebscheren hinweisen.<sup>50</sup> Außerdem wird das Mosaik durch Enten, einen Krater, weitere Delfine und Fische sowie einen Hirsch mit Palme begleitet.<sup>51</sup>

- 
- internationalen Forschungsprojekts ‚Projet Collectif de Recherche: Mariana et la vallée du Golo‘ arbeiten die Universitäten von Cassino und Gent zusammen die Topographie von Mariana in einem diachronen Rahmen mittels Bodenradars (GPR) auf (Verdonck – Vermeulen 2009, 241 und Corsi – Verdonck – Vermeulen 2010, 106 sowie Carboni u. a. 2010, 8 f.). Siehe Abbildung zum Grundriss des Baptisteriums bei Duval 1995, 353 sowie ebd. 352–354. Neue Pläne nach wiederholten Grabungen siehe Verdonck u. a. 2012, 36 Abb. 2. Zum Erhaltungszustand Moracchini-Mazel 1962, 101. Detaillierte Fotografien der Paradiesflüsse bei Moracchini-Mazel 1967, 51 f., Abb. 63–65. Maße: Dreiecke mit den personifizierten Paradiesflüsse im Nordosten: 1,3 × 0,9 × 0,9 m und Südwesten: 1,4 × 1,1 × 0,95 m (Moracchini-Mazel 1967, 51 f.). Daneben Gómez Mayordomo 2019, 72 u. 73 Abb. 7.
- 47 Während der im Jahr 2000 beginnenden archäologischen Forschungen wurde u. a. ein großes römisches Haus [1.–4. Jh. n. Chr.] unter der frühchristlichen Basilika entdeckt. Archäologische Funde und geomorphologische Untersuchungen weisen darauf hin, dass diese um das 6. Jh. n. Chr. über dem ehemaligen römischen Wohnbereich errichtet wurde und bis zum 13. Jh. durchgehend genutzt wurde (Verdonck u. a. 2012, 37). Die Befunde sind allerdings beeinflusst durch lehmige Sedimente, welche von Überschwemmungen des Golo stammen, die bis zum 6. Jh. n. Chr. wohl sporadisch waren, jedoch im Mittelalter (wahrscheinlich zwischen dem 10. und 12. Jh. n. Chr.) Teile der Stadt zerstörten. Der Verlauf des Flusses wurde in geomorphologischen Sondierungen und Ausgrabungen (z. B. in der Nähe des Baptisteriums) erfasst (Verdonck u. a. 2012, 43 f.). Duval 1995, 354 hingegen gibt einen Datierungsansatz mit Ende des 4. Jhs. n. Chr. und Gómez Mayordomo 2019, 73 dem 5. Jh. n. Chr. an – allerdings ohne Referenzen.
- 48 Moracchini-Mazel 1967, 52; Dinkler-von Schubert 1972, 93; Duval 1995, 354.
- 49 In den Nischen außerhalb des Quadrats finden sich ebenfalls mosaizierte Flächen. Erhalten sind die Darstellungen zweier Enten im Osten und im Norden ein Krater. In den abgerundeten Ecken des Beckens befinden sich verschiedene Motive: im Norden sind Delphine, im Osten Fische und im Westen ist ein Hirsch mit einer Palme abgebildet.
- 50 Moracchini-Mazel 1967, 53. Krebscheren wären nicht ungewöhnlich bei Wasserpersonifikationen – siehe z. B. bei Hachlili 2009, Taf. VIII.1 für eine Darstellung des personifizierten Ozeans mit kronenartigen Krebscheren auf dem Kopf. Siehe ebenfalls Anm. 120, 136 u. 139.
- 51 Duval 1995, 354.

- 2) Im Baptisterium der Basilika in *Plaošnik* in Ohrid (Mazedonien)<sup>52</sup>, das vermutlich in die 2. Hälfte des 5. bis zu Beginn des 6. Jhs. n. Chr.<sup>53</sup> einzuordnen ist (Abb. 2 u. 15.2), zeigt sich ein weiteres Mosaik der Paradiesflüsse, welches ebenfalls teilweise beschädigt ist. So ist die Personifikation des Tigris zerstört, ebenso wie der westliche Konchos.<sup>54</sup> Die anderen drei Flüsse finden sich jeweils in den Ecken zwischen den Konchen eines kreuzförmigen Taufbeckens. Sie sind als bartlose Menschenköpfe abgebildet und durch Beischriften benannt (ΓΗΩΝ, ΕΥΦΡΑΤΗΣ, ΦΙCΩΝ). Aus ihren Mündern fließt Wasser. Zwischen den jeweiligen Darstellungen der Paradiesflüsse zeigen sich „*Fons Vitae*“<sup>55</sup>. Aus diesen Lebensbrunnen, die wiederum von Vögeln, Lämmern und Hirschen flankiert sind, quellt ebenso Wasser heraus. Dieses vereint sich mit den Paradiesflüssen zu einem um das Taufbecken laufenden Strom.
- 3) Die nächste Abbildung ist in der Basilika von Thyrsos in *Tegea* zu lokalisieren, heute ein Bezirk der Gemeinde Tripoli (Griechenland)<sup>56</sup>, welche in die 2. Hälfte

---

52 Die Basilika befindet sich im nördlichen Teil des Klosterkomplexes der alten St. Klemens-Kirche von St. Panteleimon auf dem Hügel südlich der Samuel-Festung (Tutkovski 2012, 107). Dieses Gebiet wurde in mehreren Kampagnen erforscht. Die archäologischen Ausgrabungen begannen 1959 und liefen bis 1964 (z. B. Lahtov 1962, 212–217 und Коцо 1967, 257–266). 1969–1971 wurden weitere Forschungen durchgeführt (Маленко 1989, 3–22). 1975 stellte V. Bitrakova-Grozdanova alle bisherigen Forschungsergebnisse vor (Bitrakova-Grozdanova 1975). Im Jahr 1978 wurden die archäologischen Ausgrabungen unter der Leitung von V. Malenko wieder aufgenommen (Tutkovski 2012, 107 Anm. 5). Detaillierte Fotografien der Paradiesflüsse im Baptisterium bei Bitrakova-Grozdanova 1975, Farbabb. nach 55 mit einer Gesamtansicht und Abb. 24–26 mit den Personifikationen. Daneben ebd. 55–57 und Gómez Mayordomo 2019, 71 u. Abb. 6.

53 Der Datierungsansatz beruht auf stilistischen und ikonographischen Merkmalen der Mosaik, die vergleichbar sind mit Darstellungen in Studenčišta, Radolišta, Heraclea, Stobi und Lin (Albanien) und dementsprechend datiert sind (Bitrakova-Grozdanova 1975, 67 und Gómez Mayordomo 2019, 71 sowie Tutkovski 2012, 112 f.).

54 Siehe als Vergleich die Junca Basilika in Tunesien [6. Jh. n. Chr. (Bogdanović 2017, Tab. 5 Kat. 76)] (Bitrakova-Grozdanova 1975, Abb. 27c) mit der Darstellung des Lebensbrunnens, an dessen Rand sich die Inschriften der Paradiesflüsse finden (GEON, FISON, TIGRIS, EVFRATES) sowie trinkende Hirsche.

55 Bitrakova-Grozdanova 1975, 55.

56 Erstpublikation von Frothingham 1889, 492 f. Daraufhin Bérard 1892, 529–549 sowie im folgenden Jahr Bérard 1893, 1–24. Siehe weiterführende Literatur bei Caraher 2003, insb. 316 u. 172, Anm. 82.

Zuletzt führte das *Norwegian Institute* in Athen archäologische Projekte in *Tegea* durch (1990–1994, 1999–2001, 2003–2006 [Ødegård – Klempe 2014, 27 f.], 2008–2010, 2012–2016 [*Norwegian Institute at Athens*, Completed projects, <https://www.uib.no/en/nia/135143/completed-projects>]). Detaillierte Fotografien der Paradiesflüsse bei Brenk 1977, 190 Abb. 171a und Asēmakopulu-Atzaka 1987, Taf. 96 u. 99. Siehe Grundriss bei Maguire 1987, Abb. 15. Nennenswert

oder in das späte 5. Jh. n. Chr.<sup>57</sup> datiert wird. Ein anderer Ansatz gibt jedoch das 6. Jh. n. Chr.<sup>58</sup> an (Abb. 3 u. 15.3). Die benannten Flüsse zeigen sich in vier von 16 Bildfeldern neben den Personifikationen der 12 Monate auf einem Fußbodenmosaik. Die östliche Hälfte sowie das mittlere Westareal sind stark beschädigt. Am Ostende der Komposition erscheinen Gihon (ΓΗΩΝ) und Phison (ΦΙΣΩΝ). Von Ersterem hat sich nur der Name erhalten. Bei Phison ist der Kopfbereich und die rechte Schulter zerstört. Es sind lediglich sein Gewand, eine Astkrone und ein herzblattförmiges Gewächs auszumachen. Am Westrand sind Tigris und Euphrat dargestellt. Bei Euphrats Namen ist nur der letzte Teil vorhanden ([...]ΤΗΣ). Das vermutlich bartlose Gesicht ist teilweise beschädigt. Er trägt eine Blattkrone auf kurzem Haar. Über der linken Schulter liegt ein Gewand. Euphrat hält in der linken Hand ein Herzblattgewächs und in der Rechten ein Füllhorn mit herausfließendem Wasser. Dem bärtigen Tigris (ΤΙΓΡΙΣ) wurde auf seinem langen Haar ebenfalls eine Blattkrone mit einem Diadem aufgesetzt. Um seine Schulter und Hüfte ist ein Gewand geschlungen. In der linken Armbeuge liegt ein Schilfstängel, und mit der rechten Hand hält er eine bauchige Vase mit herausströmendem Wasser.

- 4) Daneben finden sich die Paradiesflüsse in der sog. Kirche B<sup>59</sup> von Eskipazar, ehemals *Hadrianopolis* im damaligen Landschaft Paphlagonien, (Türkei)<sup>60</sup>. Der Datie-

---

zudem Orlandos 1973, 12–81 und Spiro 1978, 69–71. Zuletzt Hachlili 2009, 183 und Décriaud 2016, 176 f., 179 u. 181 Abb. 3d.

- 57 Eine Inschrift im Mosaik des Mittelschiffs berichtet, dass der Priester Thyrsos die Kirche und die Mosaik errichten ließ. Es liegt nahe, dass sich die Inschrift mit dem Namen des Heiligen Ophelimus, die in der Kirche von Provantion in *Tegea* gefunden wurde, auf denselben Bischof bezieht, der 451 n. Chr. am Konzil von *Chalkedon* teilnahm (Asēmakopulu-Atzaka 1987, 20 f., Caraher 2003, 316 und Sweetman 2015, 504 f. sowie Décriaud 2016, 172).
- 58 Durch die archäologischen Untersuchungen, welche sich vor allem Anfang der 90er Jahre auf Belege für instabile hydrologische Situationen konzentrierten (z. B. Ablagerungen durch Überschwemmungen), stellte das *Norwegian Institute* fest, dass die Urbanisierung von *Tegea* wahrscheinlich im späten 6. Jh. v. Chr. stattfand, die ohne Unterbrechung bis in die frühbyzantinische Zeit andauerte. Im Zuge dessen zeichnen sich im städtischen Zentrum architektonische Umgestaltungen ab, die sich durch den Bau der Basilika Thyrsos spätestens im 6. Jh. n. Chr. äußert (Ødegård – Klempe 2014, 32 u. 35).
- 59 Auch als ‚The four River Church of Hadrianopolis‘ bezeichnet (Verim 2021, 47).
- 60 Die frühbyzantinische Kirche befindet sich 4 km westlich des Stadtteils Eskipazar von Karabiik. Im Jahr 2003 wurde von der Museumsleitung durch K. Eregli eine Rettungskampagne durchgeführt, die jedoch nicht publiziert wurde (Lafli – Zäh 2009, 695 und Patacı – Altun 2014, 183). Weitere Ausgrabungen fanden 2007 unter der Leitung von E. Lafli (siehe Lafli – Zäh 2009), 2012–2013 und 2017–2020 unter E. Verim statt (siehe Çelikbaş – Verim 2021, 79–99 und Verim 2021, 45–88, insb. 53 f.). Heute sind nur noch die Wände, architektonische Fragmente und einige Teile des Mosaikbodens erhalten geblieben (Verim 2021, 48). Detaillierte Fotografien der Paradiesflüsse bei Lafli – Zäh 2009, 681–713 u. Taf. XXII, Abb. 25–28. Außer-

rungsansatz liegt in der 2. Hälfte des 5. oder im 6. Jh. n. Chr.<sup>61</sup> (Abb. 4 u. 15.4). Im Osten des Hauptschiffes<sup>62</sup> finden sich vier Figuren, deren Oberkörper aus dem Wasser herausragen. Das Fußbodenmosaik ist teilweise zerstört, sodass Bildbereiche beeinträchtigt sind. Die Personifikationen sind durch Beischriften als die Paradiesflüsse zu identifizieren (ΓΗΩΝ, ΦΙΩΝ, ΤΙΓΡΙΣ, ΕΥΦΡΑΤΗΣ). Sie haben schulterlanges Haar und tragen phrygische Mützen. Allein Gihon sowie Tigris sind bärtig. Die Flüsse haben ihre jeweils rechte Hand wie zum Gruß erhoben und halten jeweils in der Linken ein Füllhorn mit heraussprudelndem Wasser. Des Weiteren sind sie mit einem Gewandstück bekleidet, welches lediglich die linke Schulter sowie den Arm bedeckt.

- 5) Hinzu kommt das Bodenmosaik der vier Flüsse in der Ostkirche in Qasr el-Libya (Libyen)<sup>63</sup>, damals bekannt als *Olbia* oder auch *Theodorias*. Die Kirche ist auf 539 n. Chr.<sup>64</sup> datiert (Abb. 5 u. 15.5);<sup>65</sup> darin sind die Personifikationen in je einem

---

dem Lafli – Zäh 2010, 639–659 u. Taf. XIII, Abb. 17 und Patacı – Öz – Lafli 2012, 163–172. Grundrisse ebd., 163–172 und 169 Zeichnung 3 und Rekonstruktionszeichnung als Gesamtansicht Abb. 6. Fotografien des heutigen Zustandes bei Verim 2021, 77 Abb. 11, 79 Abb. 18 u. 81 f. Abb. 25–30. Abmessung des Mosaikfeldes der Paradiesflüsse: 5,70 × 1,60 m (Patacı – Altun 2014, 186). Des Weiteren Poulsen 2014, 215 und Décridaud 2016, 177 u. 179 sowie Gómez Mayordomo 2019, 75 Abb. 9 u. 76.

61 Décridaud 2016, 172. Patacı und Altun grenzen den Datierungsansatz des Mosaikbereichs durch Vergleiche mit anderen Bodenmosaiken auf das 6.–7. Jh. n. Chr. ein: Rinceau Mosaik von Antiochia [526–540 n. Chr.], Grabkammer in der Beth Shean [6. Jh. n. Chr.] und Theotokos-Kapelle in Jordanien [7. Jh. n. Chr.] (Patacı – Altun 2014, 186).

62 Lafli – Zäh 2009, 695.

63 Erstmals wurden die Mosaiken mit ‚The mosaic of Qasr el Libia‘ durch R. G. Goodchild 1957 photographisch in der *Illustrated London News* (Nr. 6184) vom 14. Dezember 1957, 231 festgehalten. Drei Jahre später veröffentlichte J. Reynolds in einem wissenschaftlichen Beitrag die Mosaikinschriften (Reynolds 1960, 284–294). In mehreren Veröffentlichungen publizierten E. Alföldi-Rosenbaum und J. B. Ward-Perkins die Ostkirche von Qasr el-Libya (siehe vor allem Alföldi-Rosenbaum – Ward-Perkins 1980). Detaillierte Fotografien der Paradiesflüsse bei Alföldi-Rosenbaum – Ward-Perkins 1980, 37–40 u. Taf. 7. Farbige Abbildung des Gihon bei Gómez Mayordomo 2019, 58 Abb. 1 und ebd. 70. Grundriss zu finden bei Maguire 1987, Abb. 52. Des Weiteren Décridaud 2016, 176 f., 179, 175 Abb. 1b u. 179 Abb. 2d.

64 Datiert durch eine Mosaikinschrift: „ἐγέ / νετο / και τοῦτο τὸ ἔρ / γον ἐπὶ Μακαρί / ου τοῦ ὁσιωτά / του ἐπισκό[που] ἰνδ[ικτιῶνος] γ“ (Reynolds 1960, 292). Die Mosaiken entstanden im Zuge einer grundlegenden Erneuerung der Stadt durch Kaiser Justinian für seine Frau Theodora (Lafli – Zäh 2009, 697). Das einzige Jahr ihrer Herrschaft, das das 3. Jahr einer Indiktion und vom genannten Bischof Makarios (siehe Inschrift) entspricht, war das Jahr 539 n. Chr. (Reynolds 1960, 291 Anm. 5 und Dinkler-von Schubert 1972, 92).

65 Poeschke 1971, 383.

von 50 Bildfeldern abgebildet.<sup>66</sup> Alle Paradiesflüsse werden benannt (ΦΙCWN, ΤΙΓΓΙC, ΕΥΦΡΑΘΗ, ΓΗΩΝ) und sitzen oder lehnen in einem lagernden Typus auf einer Vase mit herausfließendem Wasser. Gihon ist bärtig, während die anderen Flüsse jugendlich sowie weniger bekleidet abgebildet sind. Die Paradiesflüsse tragen verschiedene Gegenstände bei sich: Phison hält eine Schale und eine Pflanze, ebenso Tigris, der zusätzlich mit einem Becher ausgestattet ist. Gihon und Euphrat haben dagegen Füllhörner. Ersterer besitzt außerdem ein Ruder<sup>67</sup> und neben ihm ist ein Obstbaum platziert. Euphrat hält stattdessen eine Lotosblüte, die ebenfalls zu seinen Füßen wächst.

- 6) In der Sunna-Kirche in Madaba (Jordanien)<sup>68</sup>, welche in das 6. Jh. n. Chr.<sup>69</sup> eingeordnet ist (Abb. 6 u. 15.6), sind hingegen lediglich zwei Fragmente mit mutmaßlichen Überresten einer nicht näher identifizierbaren Paradiesflusspersonifikation und eines Fisches mit einem Schilfgewächs erhalten geblieben. Die Fragmente befinden sich in den Ecken der Bildkomposition des Fußbodenmosaiks. Die bestehende figürliche Abbildung zeigt den unbekleideten Oberkörper eines bartlosen Mannes. Er könnte eine astartige Krone tragen,<sup>70</sup> was jedoch schwer von der Kurzhaarfrisur zu unterscheiden ist. Der vermutete Paradiesfluss hält in seiner rechten Hand einen Schilfstängel.

---

66 Dinkler-von Schubert 1972, 92.

67 Gómez Mayordomo erkennt stattdessen ein Sistrum, eine Fruchtbarkeitsrassel, welche manchmal dem personifizierten Nil beigegeben wird – siehe z. B. das Nilmosaik in Jiyé, *Musée du Palais de Beiteddine* [5.–6. Jh. n. Chr.] (Ortali-Tarazi – Waliszewski 2000, 166 u. 169 Abb. 3). Dies untermauert zudem die Identifizierung des Gihon als Nil (Gómez Mayordomo 2018, 59 u. Anm. 14).

68 Erstpublikation durch Manfredi 1899, 149–170. In den 1990er Jahren führte das *Franciscan Archaeological Institute* neue Ausgrabungen durch (Peterman 1994, 556 f. und Piccirillo – Denton 1996, 34). Für detaillierte Fotografien siehe Humbert 1999, 200. Grundriss bei Piccirillo 1993b, 277–314, Abb. 4. Außerdem Piccirillo – Denton 1996, 34, Hachlili 2009, 180–183 u. Abb. VIII-2a sowie Gómez Mayordomo 2019, 76.

69 Der Datierungsansatz ergab sich durch Sondierungen innerhalb und außerhalb der Sunna-Kirche, die während der Neugrabungen durch das *Franciscan Archaeological Institute* durchgeführt wurden (Peterman 1994, 556 f.).

70 Hachlili 2009, 182.

- 7) Im Bodenmosaik des Baptisteriums der Gemeinde Jabaliya nahe der Stadt Gaza (Gazastreifen)<sup>71</sup>, errichtet 548–549 n. Chr.<sup>72</sup> (Abb. 7; 16.2), sind ebenfalls nur noch zwei Darstellungsfragmente mit den Paradiesflüssen vorhanden. An den Langseiten des kreuzförmigen Taufbeckens zeigen sich die Personifikationen begleitet von einem Elefanten, einer Giraffe und einem Zebra sowie Obstbäumen.<sup>73</sup> Fragmente lassen zum einen auf eine weiblich wirkende Halbfigur schließen, die unbekleidet ist und aus deren Brüsten das darunter fließende Wasser herausströmt.<sup>74</sup> Die erhalten gebliebenen Buchstaben identifizieren diese als Gihon (ΓΗ[...]). Zum anderen ist gegenüber eine bärtige Figur mit langen Haaren zu sehen, die aus den Wellen herausragt und als Phison (ΦΙCWN) benannt wird.<sup>75</sup>

---

71 Das Baptisterium hatte vermutlich eine kuppelartige Überdachung, die durch erhaltene Basen der Säulen rekonstruiert werden kann (Humbert u. a. 2000, 124). Südlich davon findet sich eine Nekropole [3.–4. Jh. n. Chr.] mit einer nach Südosten ausgerichteten Kirche und einer im Norden angrenzenden Kapelle (ebd. 122). Seit Dezember 1996 fanden mehrere Ausgrabungen in Jabaliya unter der Aufsicht der palästinensischen Behörde für Altertümer unter der Mitarbeit von J.-B. Humbert statt (siehe Humbert 1999, 216–218 u. 200 f. und Humbert u. a. 2000, 121–126) (Saliou 2000, 391 und Blanc-Bijon – Blanc 2017, 40 f.). Seit 2016 sind die Archäologen F. Otol und R. Elter Vorort mit der Bemühung die archäologische Stätte rund um Jabaliyah *in situ* zu erhalten (Blanc-Bijon – Blanc 2017, 44 f.). Die Inschriften wurden bereits 1998 in einer arabischen Publikation veröffentlicht, die mir leider nicht zugänglich war (S. `Arafāt El-Mobî d, An-naṣraniyah wa aṭāra-ha fi Ġazah wamâ ḥawlaha, Ġazah 1998; siehe Saliou 2000, 391 Anm. 2). Detaillierte Abbildung der Paradiesflüsse bei Hachlili 2009, 181 f. Abb. VIII-2c und Humbert 1999, 216. Grundriss bei Hachlili 2009, 181 Abb. VIII-1 sowie 180–183. Des Weiteren siehe Décriaud 2016, 172 u. 176 f. und Rubio González 2018, 190 sowie Gómez Mayordomo 2019, 73 u. 74 Abb. 8.

72 Datiert durch eine Inschrift an der Nordarkade der Portikus (Humbert u. a. 2000, 125): „Εργον ψηφο/θετων Ασκα/λωνιτων Βί/κωρος κ(αι) Κοσ/μᾶ Ασκαλω/νι(ων) ε̅τους βνχ“ (Saliou 2000, 401 Nr. 11; siehe Abbildung der Inschrift ebd. Taf. 5c). Zudem gibt der Text Mosaizisten aus Ascalon an (Saliou 2000, 401 Nr. 11). Siehe außerdem zur Inschrift CIIP 3 Nr. 2452 und Feisel – Gatier 2001, 584.

73 Humbert bezeichnet die Darstellung der Tiere als eine typische „Ethiopia landscape“ (Humbert 1999, 217).

74 Siehe Anm. 132, 134, 139 u. 147.

75 Hachlili 2009, 181.

- 8) Das Bodenmosaik in der Kapelle des Märtyrers Theodor in Madaba (Jordanien)<sup>76</sup>, das in das Jahr 562 n. Chr.<sup>77</sup> datiert werden kann (Abb. 8 u. 16.1), zeigt in vier oktogonalen Bildfeldern die Paradiesflüsse, die allerdings stark beschädigt sind.<sup>78</sup> Sowohl von Phison als auch von Gihon sind lediglich die Beischriften erhalten geblieben (ΦICWN, ΓΗWN) und bei Tigris nur die Anfangsbuchstaben (ΤΙΓ[...]). Vom kurzhaarigen Euphrat hingegen sind ebenfalls einzelne Buchstaben seines Namens (Ε[...]ΦΡ[...])TH) sowie der jugendlich wirkende Oberkörper mit einer feminin anmutenden Brust zu sehen.<sup>79</sup>
- 9) Ein ähnlicher Erhaltungszustand zeigt sich bei den Flussdarstellungen in der Pauluskirche in *Umm er-Rasas* (Jordanien)<sup>80</sup>, die zeitlich in das Jahr 578 oder

76 Erstmalig erwähnt unter der Bezeichnung der ‚großen Basilika‘ bei Schumacher 1895, 117–119. Zu dem Zeitpunkt war lediglich ein Teil des Gebäudes freigelegt. 1968 und 1973 wurden weitere Teile ausgegraben (Piccirillo – Denton 1996, 37). Weitere Grabungen wurden 1981 durch Vandalismus im Zuge einer geplanten Stadterweiterung Vorort unterbrochen (Piccirillo – Denton 1996, 39). Detaillierte Fotografien der Paradiesflüsse bei Piccirillo 1993a, 117 Abb. 112–115. Grundriss sowie Gesamtansicht ebd. 117 Abb. 109. 111. Außerdem Piccirillo – Denton 1996, 37–59, Hachlili 2009, 181 f., Poulsen 2014, 215 und Décriaud 2016, 176–179 u. Abb. 2 f. sowie Gómez Mayordomo 2019, 75.

77 Datiert durch eine Inschrift: „*At the time of our most pious and most holy Bishop John, there was built from its foundations, covered by a roof, paved with mosaics and finished the most holy place of the glorious martyr, Theodore, in the month of September at the time of the eleventh indiction in the year 457 [A.D. 562]*“ (Piccirillo 1993a, 117).

78 Décriaud 2016, 172.

79 Hachlili 2009, 181.

80 Erste Reiseberichte über *Umm er-Rasas* sind vom Anfang des 19. Jhs. bekannt (z. B. Burckhardt 1822, 361 f. und Seetzen 1854–1859, 352 f.) (siehe weitere frühe Berichte bei Piccirillo – Aṭṭiyat 1986, 341 f.). Brünnow und Domaszewski veröffentlichten erstmals einen Übersichtsplan der Festung *Kastron-Mefaa* von *Umm er-Rasas* sowie die Lage von drei Kirchen innerhalb der Mauern in ihren Studien über die *Provincia Arabia* (Brünnow – Domaszewski 1905, 63–72). 1933 führte N. Glueck Surveys durch (Glueck 1934, 39 f.), und 1948 konzentrierte sich P. Bagatti erneut auf die Kirchenbauten (Saller – Bagatti 1949), 244 f.). Erst im Juli 1986 wurden unter M. Piccirillo in Kooperation mit dem *Franciscan Archaeological Institute* und ab 1988 mit der *Max van Berchem Foundation* erste Ausgrabungsvorbereitungen für das Gebiet von *Umm er-Rasas* in Gang gesetzt. Die Grabungen dauerten bis 2006 an (Piccirillo – Aṭṭiyat 1986, 341–351; insb. 343 f. und Piccirillo 1995b, 392 sowie Piccirillo 2009, 758). Die Untersuchungen begannen beim Komplex der Stephanuskirche, welche an die Kirche des Bischof Sergios anschließt (Abb. 12) (Piccirillo 1992, 759). Nachdem der größte Teil freigelegt worden war, wurden die Ausgrabungen in Richtung Süden innerhalb des Stadtgebiets fortgesetzt, die sich dann auf die Pauluskirche (Abb. 9) konzentrierten (Piccirillo 2009, 760 f.). Früheste Erscheinung und detaillierte Fotografien der Paradiesflüsse in der Kirche bei Piccirillo 1997, Taf. 34 Abb. 28a–b. d. Gesamtansicht bei Humbert 1999, 200. Grundriss bei Piccirillo 1997, Plan 1 sowie Piccirillo 2009, 760 Abb. 3. Siehe des Weiteren ebd. 758–765,

597 n. Chr.<sup>81</sup> eingeordnet werden können (Abb. 9 u. 16.3). Es sind lediglich Teile der Namen (ΦΙCWN, E[...]RA[...]TH, ΓH[...]N) sowie Pflanzen in Medaillons erhalten geblieben – bis auf Phison: Es lässt sich eine Figur, die mit einem Gewand am Unterkörper bekleidet ist, in einer sitzenden Position mit einem aufgestellten sowie einem ausgestreckten Bein erkennen.<sup>82</sup> Neben ihm liegt ein Gefäß mit herausströmendem Wasser. Beim Euphrat ist lediglich ein Bein zu erahnen sowie ein bauchiges Wassergefäß. Im Gihon-Medaillon ist noch ein Wasserstrahl auszumachen. Aufgrund der Anordnung war dieser wohl gegenüber den anderen spiegelverkehrt gelagert.

- 10) Ebenfalls in *Umm er-Rasas* in der Kirche der Flüsse (Jordanien)<sup>83</sup>, deren Datierungsansatz im Jahr 579 oder 594 n. Chr.<sup>84</sup> liegt (Abb. 10 u. 16.4), zeigen sich in einem stark beschädigten Fußbodenmosaik zwei erhalten gebliebene Paradiesflüsse in aus Weinranken gebildeten Eckmedaillons, die Gefäßen entspringen, welche den nicht näher zu bestimmenden Personifikationen beigegeben sind. Beide paradiesischen Figuren sind stark beeinträchtigt, sodass nur noch eine gelagerte Haltung, ein erhobener rechter Arm und eine von einem Gewand bedeckte Schulter zu erahnen sind. Bei der etwas besser erhaltenen bartlosen Figur sind zudem

---

Maguire 1999, 200, Hachlili 2009, 180–182 Abb. VIII-2.b und Décriaud 2016, 173, 175 Abb. 1a. 182 sowie Gómez Mayordomo 2019, 76.

- 81 Datiert durch eine fragmentierte Inschrift: „+ Ὑπὲρ μνήμης κ[αί] ἀναπαύσεως (...)ΥΕΙ Παύλου (...) υἱῶν αὐτοῦ. κ[αί] σωτηρίας κ[αί] ἀφέσεως ἁμέως ἁμαρτιῶν Ραββου (...). σπουδῆ γὰρ αὐτῶν ἐτελιώ[θη] τῷ πᾶν ἔργον τ[οῦτο] ... μηνί Ἰουλίῳ ἰνδ(ικτιόνος) δωδεκάτης“ (Piccirillo 2002, 546) = „+ For the memory and the repose [of ... and of ... . Sergis and] of Paul his sons and for the salvation and remittance of sins of Rabbus (...) through the work was completed [... in the month] of July the twelfth indiction.“ (ebd.). Eine ähnliche Inschrift stammt aus der Kirche des Bischofs Sergios (Piccirillo 2002, 548; s. u. Anm. 89).
- 82 Hachlili 2009, 182.
- 83 Zu den Erstpublikationen von *Umm er-Rasas* siehe Anm. 80. Die Kirche der Flüsse ist mit der daneben angebauten Kirche der Palmen verbunden. Sie werden als ‚Zwillingskirchen‘ bezeichnet und seit 1987 von Piccirillo mit M. van Berchem untersucht (Piccirillo 1993a, 240 und Piccirillo 2009, 758). 1989 hat die *Max van Berchem Foundation* die Kirche der Flüsse neben dem Kastrum vollständig freigelegt (Piccirillo 1995b, 392) und wurde erstmalig bei Bujard 1992, 291–306 veröffentlicht. Siehe detaillierte Fotografien der Paradiesflüsse bei Piccirillo 1993a, 241 Abb. 390 und Humbert 1999, 20 sowie Décriaud 2016, 175 Abb. 1. 182. Grundriss bei Piccirillo 1993a, 240 Abb. 392. 241; des weiteren Piccirillo 1995b, 395.
- 84 Der Datierungsansatz lässt sich anhand eines Vergleiches mit den Mosaiken der Kirche des Bischofs Sergios und anhand der zerstörten Widmungsinschrift an der Tür der Kirche der Flüsse eingrenzen (Piccirillo 1993a, 240 und Piccirillo 1995b, 392 f.). Siehe Fotografie der Inschrift bei Bujard 1992, 300 Abb. 2. Soweit rekonstruierbar lautet diese: „[Ἐπὶ τοῦ ...] κ[αί] θε[οφιλεστάτῳ] οὐ σο[ιωτάτῳ] / (...) [ἐψήφη]ν τ[οῦτο] (...) [ἐν μηνί Σεπτεμβρ]ίῳ χρ[όνων] ἰβ' Ἰνδ[ικτιώνος] / (...) [ω]ῖν Κ[ύριος] γινώσκ<ε>ι τὰ ὀ- / [νό]ματα.“ (Bujard 1992, 301).

kurze Haare zu erkennen. Sie ist zusätzlich am Unterkörper mit einem Gewand bekleidet. In der anderen Hand trägt der Paradiesfluss einen Schilfstängel.

- 11) Auch die Kirche des Priesters Wa'il<sup>85</sup> in *Umm er-Rasas* (Jordanien)<sup>86</sup>, errichtet 586 n. Chr.<sup>87</sup> (Abb. 11 u. 16.5), birgt ein stark beschädigtes Mosaik der paradiesischen Flüsse. Im Hintergrund ist eine Stadtfassade dargestellt. Neben einer umfangreichen Beschädigung ist eine Figur gänzlich und daneben die Köpfe der anderen nicht näher zu identifizierenden Personifikationen zerstört, deren Schultern mit einem Gewand bedeckt sind. In einer Hand halten sie je ein Gefäß, das einem Füllhorn ähnelt und aus welchem in einem hohen Bogen Wasser herausquillt.
- 12) Wieder in *Umm er-Rasas* (Jordanien)<sup>88</sup>, jedoch in der Kirche des Bischof Sergios, welche einen Datierungsansatz im Jahr 587 oder 588 n. Chr.<sup>89</sup> vorweist (Abb. 12 u. 16.6), findet sich eine weitere Darstellung einer nicht benennbaren Paradiesflusspersonifikation. Diese zeigt sich in einem Medaillon, welches aus Weinranken besteht, die aus einem Füllhorn in den Händen des Flusses entwachsen. Die bartlose Figur mit kurzen Haaren ist mit einem Gewand über der Schulter bedeckt. Aus der Brustwarze sowie aus dem Bauchnabel fließt Wasser heraus, welches in das Gewandstück überzugehen scheint.

---

85 Auch ‚The Tabula Ansata Church Complex‘ genannt (Piccirillo 2009, 762).

86 Zu den Erstpublikationen von *Umm er-Rasas* siehe Anm. 80. Erstmals wurde die Kirche des Priesters Wa'il bei Piccirillo 1993c, 313–334 veröffentlicht. Detaillierte Fotografien des Mosaiks bei Piccirillo 1993a, 243 Abb. 397 und Décriaud 2016, 181 Abb. 3e. Siehe dazu ebd. 172 u. 179. Grundriss und Gesamtansicht zu finden bei Piccirillo 1993a, 242 Abb. 396. 243 Abb. 400 und Piccirillo 2009, 763 Abb. 5. Außerdem Piccirillo 1995b, 394 f. und Piccirillo 2003, 285–324.

87 Datiert durch eine Inschrift im rechteckigen Hauptmosaik: „*At the time of the most pious Bishop Sergius, this holy temple was built and completed by the care of the Priest Wa'il in the month of Dios of the fifth indiction of the year 481. This is the priest and his servant*“ (Piccirillo 1993a, 242).

88 Zu den Erstpublikationen von *Umm er-Rasas* siehe Anm. 80. Früheste Veröffentlichung der Kirche des Bischof Sergios bei Piccirillo – Aṭṭiyat 1986, 344–346. Detaillierte Fotografien bei Décriaud 2016, 179 u. 182 und Piccirillo 1993a, 207 Abb. 332. Grundriss ebd. 234 Abb. 365 und Piccirillo 2009, 759 Abb. 2. Des Weiteren Piccirillo 1995a, 80 und Poulsen 2014, 215.

89 Datiert durch eine Inschrift bei der Apsis: „*In the good times of our Lord, the most holy and most blessed Bishop Sergius, the whole work of this most holy church was paved with mosaics by the priest, Procopius, in the month of Gorpiaus in the sixth indiction of the year 482 of the Province of Arabia*“ (Piccirillo 1993a, 234).

- 13) Dagegen ist ein Mosaik von einem identifizierbaren Paradiesfluss in einer Kapelle in der antiken Hafenstadt *Taucheira* (Libyen)<sup>90</sup> bekannt, die vermutlich aus dem 6. Jh. n. Chr.<sup>91</sup> stammt (Abb. 13). An den Ecken des Bildfeldes befanden sich mutmaßlich die vier personifizierten Paradiesflüsse, von denen sich nur Phison mit einer Beischrift (ΦΙCWN) erhalten hat. Die stark beschädigte Figur zeigt sich in einer sitzenden Position mit kurzen Haaren sowie mutmaßlich bartlos. Der Oberkörper ist unbekleidet und die Personifikation hält Schilfstängel in der Hand. Phison sitzt auf einem Gefäß und links von ihm befindet sich ein Weiteres mit einem darauf sitzenden Vogel. Aus beiden Krügen fließt Wasser.
- 14) Zuletzt soll ein Mosaik im Archäologischen Museum von Aleppo (Abb. 14) angeführt werden.<sup>92</sup> Durch die Beischrift kann die bartlose Personifikation mit kurzen Haaren als Phison identifiziert werden (ΦΙLWN / ΦΙCWN), der mit einer Tunika und einem Pallium bekleidet ist. In den Händen hält er einen Fisch und ein Gefäß mit herausfließendem Wasser.

---

90 Zu den ersten Grabungen 1963–1965 in *Taucheira* (auch ‚*Tocra*‘) publizierten Boardman – Hayes 1966, 5–11 und ergänzt durch Goodchild 1967, 114–124. Kurz darauf wurden 1968 und im folgenden Jahr erneut Ausgrabungen durchgeführt (Jones 1983, 109–121). Im April 1974 begann das *Department of Archaeology of the University of Garyunis* (Benghazi) in Zusammenarbeit mit der libyschen Altertumsbehörde mit einer Reihe von Lehrgrabungen bis 1983 unter der Leitung von Dr. T. Suleiman (veröffentlicht in drei Bänden auf Arabisch von Suleiman 1986). Eine weitere Kampagne wurde 1985–1992 von den Archäologen A. Abusbee sowie anschließend F. Bentaher angesetzt und 2000 in einem Bericht veröffentlicht (Buzaian 2000, 59–103). Durch den schlechten Erhaltungszustand der Mosaiken, wurden diese in Projekten seit 2012 als Erhaltungsmaßnahmen erneut vergraben (Buzaian – Hashem 2014, 151–154). Die Kapelle mit besagtem Paradiesfluss befindet sich südlich eines byzantinischen Palastes im östlichen Teil der Stadt (Mohamed 2001, 478 und siehe Karte bei Fenwick 2013, 21 Abb. 3). Zudem bildet die behandelte Darstellung den zweiten Boden eines weiteren Mosaiks (Mohamed 2001, 478 u. 481). Detaillierte Fotografie bei Mohamed 2001, 477–488, insb. 481 mit Abb. 4. Das Bildfeld des Paradiesflusses misst 86 × 72 cm (Mohamed 2001, 480).

91 Das Mosaik ist nicht datiert; anhand von Vergleichen mit *Qasr el-Libya*, ebenfalls in Libyen [539 n. Chr.] (Abb. 5), setzt Mohamed es im 6. Jh. n. Chr. an (Mohamed 2001, 488).

92 Allerdings ist weder Herkunft noch Datierung bekannt. Die Vermutung liegt nahe, dass das Mosaik aus einer Kirche oder einem Baptisterium aus der Nähe von Aleppo – zumindest aus Syrien – stammen könnte. Décridaud berichtet von einem weiteren Mosaik, welches mit dieser Darstellung im Zusammenhang steht. Einen weiteren Hinweis darauf gibt Donceel-Voûte, die schreibt, dass sich auf dem anderen besagten Mosaik ein weiterer personifizierter Paradiesfluss befindet: „*Mais en Syrie, je n'en connais des représentations qu'en dehors de leur contexte; il s'agit des deux belle allégories, en pied, sur des panneaux des mosaïque conservés au musée d'Alep.*“ (Donceel-Voûte 1988, 487 Anm. 69).

## Besondere Aspekte zu den Darstellungen der personifizierten Paradiesflüsse

Viele Darstellungen der personifizierten Paradiesflüsse sind vor allem im Zuge des Ikonoklasmus beschädigt worden. Zerstört wurden insbesondere die Köpfe, aber auch ganze Figuren.<sup>93</sup> Dennoch lassen sich grundlegende Erkenntnisse festhalten: So geben die Fundorte, die Gestaltungsweise, die Identifizierungsmöglichkeiten der Figuren als Paradiesflüsse, das dargestellte Geschlecht und die mögliche Symbolik sowie die Anordnung der Motive innerhalb der Bildkomposition Aufschluss über die Darstellungen.

### Lokalisierung

Die Mosaikbilder der paradiesischen Flusspersonifikationen lassen sich mit einer starken Häufung im Gebiet des einstigen Oströmischen Reich feststellen (Abb. 17 u. 18).<sup>94</sup> Dabei

---

93 Piccirillo 1995a, 80.

94 Dagegen zeigt sich eine Häufung der Darstellungen der naturnahen Paradiesflüsse im Weströmischen Reich; vor allem in Rom und Ravenna ist ein erhöhtes Vorkommen festzuhalten (siehe Anm. 33, 37 f., 40, 42–44). Ergänzend dazu lässt sich feststellen, dass Beispiele von einzelnen dargestellten Personifikationen des Tigris und Euphrat ebenfalls überwiegend im Osten vorkommen: Hier zu nennen sind Euphrat-Darstellungen, z. B. auf dem Felsrelief von Aini in Kommagene in Syrien [73 n. Chr.] (Cumont 1917, 249, Abb. 90 und Klementa 1993, 102 f.). Außerdem in einem nach ihm benannten Haus in Zeugma, Türkei [Ende des 2. / Beginn des 3. Jhs. n. Chr.] (Abadie-Reynal – Ergeç 2012, 185–214 und Ergeç 2007, 160 f., 156 f. sowie Önal 2005, 52), und des Weiteren auf einem beschädigten Mosaik in Mas’Udije, Syrien [228/29 n. Chr.] (Levi 1947, 59, 394 f., Abb. 154, 401 u. 540, Abb. 203 und Klementa 1993, 103 f. sowie Parlasca 1983, Taf. 61). Darstellungen von Tigris sind bspw. in der Türkei auf dem Partherdenkmal in Ephesos [2. Jh. n. Chr.] (Landskron 2006, 106–109 u. 107 Abb. 9 und Ostrowski 1991, 55 u. Abb. 55) sowie auf einem Mosaik im sog. Raum 1 im Haus von Kilikien in Seleukia [Mitte des 2. Jhs. n. Chr.] (Ostrowski 1991, Abb. 57 und Strafford – Herrin 2005, 250–252 u. 261 Abb. 17.1) zu finden. Im Verhältnis sind weniger Abbildungen im Westen zu lokalisieren: Bspw. ist der Euphrat auf einem modern restaurierten kosmologischen Mosaik in der Villa in Mérida bei der Plaza Toros, Spanien [2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.] (Uni Köln, DAI Objects Arachne, 156390: Kosmologisches Mosaik, [https://arachne.dainst.org/entity/3633654?fl=20&q=Kosmologisches Mosaik&resultIndex=2](https://arachne.dainst.org/entity/3633654?fl=20&q=Kosmologisches+Mosaik&resultIndex=2)), zu finden. Außerdem ist der Tigris vermutlich in einer Malerei in der Katakombe Vigna Massimo dargestellt [2. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr.] (Wilpert 1903, Taf. 212 u. 33). Daneben sind sowohl Euphrat als auch Tigris auf der Rückseite einer Trajansmünze abgebildet, die in mehreren Ausführungen bekannt ist [114–117 n. Chr.] (Ostrowski 1991, 53 u. Abb. 51 sowie Online Coins of the Roman Empire, RIC II Trajan 642, <http://numismatics.org/ocre/id/ric.2.tr.642?lang=de>). Die Beispiele zeigen, dass die personifizierten Tigris und Euphrat bereits vor der Einführung als Paradiesflüsse seit der Antike bekannt waren. Diese kamen vorwiegend im geopolitischen Rahmen, als Ortsangabe und / oder als zu verehrender Flussgott vor (siehe dazu bei Ostrowski 1991, 58 und Strafford – Herrin 2005, 251 f.). Klementa schreibt, dass im Zweistromland die Flüsse Tigris und Euphrat „aufgrund ihrer schöpferischen, allwissenden und teilweise auch vernichtenden Naturgewalt als Gottheiten angebetet wurden“ (Klementa 1993, 4).

ist auffällig, dass sechs von 14 Darstellungen allein in Jordanien, ehemals *Provincia Arabia* (46%)<sup>95</sup>, und eine im heutigen Gazastreifen, seinerzeit *Provincia Palaestina I* (8%)<sup>96</sup>, vorkommen. Damit sind in diesem geographischen Bereich, das sich im Gebiet der *Dioecesis Orientis* befand, 54% aller bisher bekannten paradiesischen Flusspersonifikationen.<sup>97</sup> Ein weiterer auffälliger Aspekt sind ähnliche Datierungsansätze, obwohl einige Darstellungen nicht dem gleichen damaligen geographischen Umfeld angehörten: Alle sechs Darstellungen aus Jordanien<sup>98</sup> und ebenso die zwei in Libyen<sup>99</sup>, ehemals der *Provincia Libya* – jedoch einst zur *Dioecesis Aegypti* zugehörig –, wurden in das 6. Jh. n. Chr. eingeordnet.

### Merkmale

Als Merkmale werden hier Auffälligkeiten bezeichnet, wie eine gewisse Einzigartigkeit oder bestimmte Anzeichen, die zur Identifizierung der Paradiesflusspersonifikationen beitragen (Tabelle 1).<sup>100</sup>

Unübersehbar ist zum einen, dass die personifizierten Paradiesflüsse der Spätantike ausschließlich auf Bodenmosaiken vorgefunden wurden. Des Weiteren unterscheidet sich die Gestaltung in drei Ausführungen: Entweder sie werden als frontale Halbfigur (fünf von 14)<sup>101</sup>, sitzend / lagernd (sechs von 14)<sup>102</sup> oder lediglich als Kopf<sup>103</sup> gezeigt (zwei von 14).<sup>104</sup> Bei den ersten beiden Darstellungsweisen werden den Flüssen in der Regel

---

95 Davon befinden sich zwei in Madaba (Abb. 6. 8) und die anderen in *Umm er-Rasas* (Abb. 9–12).

96 Dabei handelt es sich um die personifizierten Paradiesflüsse im Baptisterium von Jabaliyah (Abb. 7).

97 Des Weiteren finden sich die anderen Darstellungen in Mazedonien (Abb. 2), Griechenland (Abb. 3) und der Türkei (Abb. 4) sowie eine, die wahrscheinlich aus Syrien stammt (Abb. 14).

98 Zu den Datierungsansätzen s. Anm. 69, 77, 81, 87 u. 89.

99 Zu den Datierungsansätzen s. Anm. 64 u. 91.

100 Bei den Ausstattungsmerkmalen wurden nur die Elemente berücksichtigt, die sich innerhalb des Bildfeldes der Paradiesflüsse befinden.

101 Dies zeigt sich in Thyrsos (Abb. 3), in Eskipazar (Abb. 4), im Baptisterium von Jabaliyah (Abb. 7) und in *Umm er-Rasas* sowohl in der Kirche des Priesters Wa'il (Abb. 11) als auch in der des Bischofs Sergios (Abb. 12).

102 Dies findet sich bei den paradiesischen Personifikationen in der Ostkirche in Qasr el-Libya (Abb. 5), Kapelle des Märtyrers Theodor (Abb. 8) und in *Umm er-Rasas* in der Pauluskirche (Abb. 9) sowie in der Kirche der Flüsse (Abb. 10). Außerdem in der Kapelle in *Taucheira* (Abb. 13) und auf dem Mosaik im Museum von Aleppo (Abb. 14). Der ikonographische Typus der liegenden Figur wurde häufig verwendet (Gómez Mayordomo 2019, 56).

103 Köpfe der Flüsse sind nur im Baptisterium in Mariana (Abb. 1) und in der Basilika von Ohrid (Abb. 2) festzustellen.

104 Aufgrund der Beschädigungen entfällt die Darstellung in der Sunna-Kirche (Abb. 6).

Gefäße (14 Mal)<sup>105</sup> oder Füllhörner (neun Mal)<sup>106</sup> gegeben.<sup>107</sup> Zumeist fließt daraus Wasser hervor, oder seltener entwachsen ihnen Weinranken.<sup>108</sup> Allein in *Tegea* (Abb. 3) hält Tigris ein auffälliges Bauchgefäß in der Hand und in Qasr el-Libya (Abb. 5) tragen die Personifikationen einzigartige Gegenstände bei sich: Phison hält eine Schale, Tigris einen Becher und Gihon ein Bootsruder<sup>109</sup>. In der Regel sind die Figuren mit Schilfstängeln (18 Mal)<sup>110</sup> oder anderen Pflanzen (fünf Mal)<sup>111</sup> ausgestattet. Weniger oft begleiten sie Tiere<sup>112</sup>.

In den meisten Fällen erscheinen die Personifikationen mit einem Gewand bekleidet, welches um Hüfte und Schulter geschlungen ist<sup>113</sup>. Lediglich Tigris und Euphrat in der Ostkirche in Qasr el Libya (Abb. 5) sind nackt und ebenso Gihon im Baptisterium von

- 
- 105 Folgenden Paradiesflüssen sind Gefäße beigegeben: Tigris in der Basilika in *Tegea* (Abb. 3); Phison, Euphrat und Gihon in der Ostkirche (Abb. 5) und in der Kapelle des Märtyrers Theodor (Abb. 8) sowie in der Pauluskirche (Abb. 9); den zwei Personifikationen in der Kirche der Flüsse (Abb. 10); Phison in der Kapelle in *Taucheira* (Abb. 13) und ebenfalls demselben auf dem Mosaik im Museum von Aleppo (Abb. 14).
- 106 Folgenden Paradiesflüssen ist ein Füllhorn beigegeben: Euphrat in der Basilika in *Tegea* (Abb. 3); allen vier Personifikationen in der Kirche B von Eskipazar (Abb. 4); Euphrat und Gihon in der Ostkirche (Abb. 5); mindestens einmal bei einer Personifikation in den Kirchen des Priesters Wa'il (Abb. 11) und in der des Bischofs Sergios (Abb. 12).
- 107 Füllhorn und Gefäß treten in einem Fall zudem bei Euphrat und Gihon in der Ostkirche (Abb. 5) zusammen auf. Bei den Personifikationen in der Sunna-Kirche (Abb. 6) und im Baptisterium von Jabaliya (Abb. 7) lässt sich aufgrund der Beschädigung nicht mehr feststellen, ob sie ein Gefäß in den Händen gehabt haben könnten.
- 108 Weinranken wachsen aus den Amphoren von den Personifikationen in der Kirche der Flüsse (Abb. 10) und aus dem Füllhorn vom Paradiesfluss in der Kirche des Bischofs Sergios (Abb. 12).
- 109 Bei dem Gegenstand könnte es sich auch um ein Sistrum handeln – siehe Anm. 67.
- 110 Schilfstängel tragen folgende Figuren: Tigris in der Basilika in *Tegea* (Abb. 3); Phison und Tigris in der Ostkirche (Abb. 5); je die erhaltene und die vermutete Personifikation in der Sunna-Kirche (Abb. 6); Gihon und Phison im Baptisterium von Jabaliya (Abb. 7); alle vier Flüsse in der Kapelle des Märtyrers Theodor (Abb. 8) und ebenso in der Pauluskirche (Abb. 9); beide Figuren in der Kirche der Flüsse (Abb. 10) und Phison in der Kapelle in *Taucheira* (Abb. 13).
- 111 Andere Pflanzen begleiten folgende Paradiesflüsse: Euphrat und Phison in der Basilika in *Tegea* (Abb. 3); Euphrat und Gihon in der Ostkirche (Abb. 5) und Phison in der Kapelle in *Taucheira* (Abb. 13).
- 112 So flankieren Delphine die Paradiesflüsse im Baptisterium in Mariana (Abb. 1). Daneben ist jeweils ein Fisch bei der vermuteten Personifikation in der Sunna-Kirche (Abb. 6) und bei Phison auf dem Mosaik im Museum von Aleppo (Abb. 14) auszumachen. Als einziger wird Phison in der Kapelle in *Taucheira* (Abb. 13) von einem Vogel begleitet.
- 113 Auf diese Weise bekleidet erscheinen folgende Paradiesflüsse: Tigris und Euphrat in *Tegea* (Abb. 3); alle vier Personifikationen in Eskipazar (Abb. 4); Gihon in Qasr el-Libya (Abb. 5); Phison in Jabaliya (Abb. 7); vermutlich Euphrat in der Kapelle des Märtyrers Theodor (Abb. 8) sowie mutmaßlich Phison und Euphrat in der Pauluskirche (Abb. 9); beide Figuren in der Kirche der Flüsse (Abb. 10) und die in der des Bischofs Sergios (Abb. 12).

Jabaliya (Abb. 7). In diesen Fällen handelt es sich zudem um bartlose Figuren mit kurzen Haaren – wie sie auch in elf weiteren Fällen gezeigt werden<sup>114</sup>. Weniger oft werden sie bärtig, aber dann immer mit langen Haaren präsentiert<sup>115</sup>. Auffällig ist allerdings, dass es für einige der identifizierbaren Flüsse in dieser Hinsicht ein festes Schema zu geben scheint: Tigris wird überwiegend mit Bart<sup>116</sup> und langen Haaren und Phison<sup>117</sup> sowie Euphrat<sup>118</sup> eher bartlos mit einer Kurzhaarfrisur dargestellt.<sup>119</sup> Als Besonderheit tragen einige personifizierte Paradiesflüsse unterschiedliche Kopfbedeckungen bzw. -schmuck: In den Basiliken von Ohrid (Abb. 2) und Thyrsos (Abb. 3), in Qasr el-Libya (Abb. 5) und in der Sunna-Kirche (Abb. 6) sowie vermutlich in der Pauluskirche (Abb. 9) haben sie blätter- / astartige Kronen.<sup>120</sup> In der Kirche des Bischofs Sergios (Abb. 12) trägt die Personifikation eine Art Diadem und in der Kirche B von Eskipazar (Abb. 4) haben die Flüsse phrygische Mützen.

Des Weiteren zeigen sich in den Baptisterien von Ohrid (Abb. 2) und von Jabaliya (Abb. 7) sowie in der Kirche des Bischofs Sergios (Abb. 12) andere Eigenarten, nämlich Wasser, das aus unterschiedlichen Bereichen der Figur herausfließt. Im ersten Fall strömt es aus den Mündern, im Zweiten aus den Brüsten und beim zuletzt Genannten aus einer Brust sowie dem Bauchnabel. Schließlich seien hier die Abbildungen in der Kirche des

---

Ausgenommen sind die beiden Darstellungen aus dem Baptisterium in Mariana (Abb. 1) und der Basilika von Ohrid (Abb. 2), da dort lediglich die Köpfe zu sehen sind. Außerdem entfallen sämtliche Darstellungen mit Beschädigungen.

- 114 Dabei handelt es sich um folgende Personifikationen: alle erhalten gebliebenen Figuren in der Basilika von Ohrid (Abb. 2); vermutlich Euphrat in *Tegea* (Abb. 3); Phison und Euphrat in Eskipazar (Abb. 4); Phison, Tigris u. Euphrat in Qasr el-Libya (Abb. 5); der Paradiesfluss in der Sunna-Kirche (Abb. 6); Gihon in Jabaliya (Abb. 7); Euphrat in der Kapelle des Märtyrers Theodor (Abb. 8); die Personifikation in der Kirche der Flüsse (Abb. 10) sowie in der des Bischofs Sergios (Abb. 12); jeweils Phison in der Kapelle in *Taucheira* (Abb. 13) und auf dem Mosaik im Museum von Aleppo (Abb. 14).
- 115 Das sind die folgenden Flüsse: alle erhalten gebliebenen Figuren im Baptisterium in Mariana (Abb. 1); Tigris in *Tegea* (Abb. 3); Gihon und Tigris in Eskipazar (Abb. 4); Gihon in Qasr el-Libya (Abb. 5); Phison in Jabaliya (Abb. 7).
- 116 Zu sehen bei Tigris in *Tegea* (Abb. 3) und Eskipazar (Abb. 4) – bis auf in der Ostkirche in Qasr el-Libya (Abb. 5).
- 117 Zu finden bei Phison in Ohrid (Abb. 2), in Eskipazar (Abb. 4), in Qasr el-Libya (Abb. 5) und in der Kapelle in *Taucheira* (Abb. 13) sowie auf dem Mosaik im Museum von Aleppo (Abb. 14).
- 118 Festzustellen bei Euphrat in Ohrid (Abb. 2), vermutlich in *Tegea* (Abb. 3), in Eskipazar (Abb. 4) und in der Kapelle des Märtyrers Theodor (Abb. 8).
- 119 Bei Gihon lässt sich keine Regelmäßigkeit feststellen. Dieser wird fast ebenso oft in beiden Varianten abgebildet. Bartlos und kurze Haare: in Ohrid (Abb. 2) und im Baptisterium von Jabaliya (Abb. 7); bärtig und lange Haare: in der Kirche von Eskipazar (Abb. 4) und in der Ostkirche in Qasr el-Libya (Abb. 5).
- 120 Daneben sei hier der Vollständigkeit halber noch der Paradiesfluss aus dem Baptisterium in Mariana (Abb. 1) zu nennen, welcher mutmaßlich zusätzlich mit Krebscheren geschmückt ist (Moracchini-Mazel 1967, 53).

Priesters Wa'il (Abb. 11) zu nennen, auf denen die Paradiesflüsse vor einer Stadtfassade gezeigt werden.

### Identifizierung

Die zuverlässigste Identifizierungsmöglichkeit bieten die Beischriften. Bei zehn von 14 Fällen ist eine solche vorhanden (Tabelle 1).<sup>121</sup> Bei den Darstellungen ohne Benennung ist die Identifizierung als Paradiesflusspersonifikation umso schwieriger je höher der Zerstörungsgrad der Abbildungen ist. Vielfach werden in der Forschung die Mosaiken in den Kirchen des Priesters Wa'il (Abb. 11) und der des Bischofs Sergios (Abb. 12) diskutiert.<sup>122</sup>

Im Fall der Mosaiken in der Kirche des Priesters Wa'il (Abb. 11) wird angenommen, dass es sich stattdessen um die vier Jahreszeiten<sup>123</sup> oder Stadtpersonifikationen handeln könnte<sup>124</sup>. Gegen letzteren Vorschlag lässt sich mit der Nacktheit der Figuren argumentieren, die als untypisch für personifizierte Städte gilt,<sup>125</sup> sowie mit dem Fehlen der normalerweise begleitenden Stadtnamen.<sup>126</sup> Auch wären die Füllhörner mit herausfließendem Wasser

---

121 Déciaud hält in ihrem Aufsatz fest, dass die Paradiesflüsse sowohl bärtig mit langen Haaren als auch bartlos mit kurzen Haaren gezeigt werden. Beide Varianten können auch in einem Bildmotiv festgestellt werden. Sobald dieses Wechselspiel der Fall ist, sei eine Beischrift vorhanden (Déciaud 2016, 177). Dies kommt in der Basilika in Thyrsos (Abb. 3), in den Kirchen von Eskipazar (Abb. 4) und in Qasr el-Libya (Abb. 5) sowie im Baptisterium von Jabaliya (Abb. 7) vor. Allerdings ist in Ohrid (Abb. 2) die von Déciaud beschriebene Darstellungsbedingung nicht zu erkennen. Daneben sind ebenso viele Figuren mit Inschriften vorhanden, die derart beschädigt oder unvollständig sind, sodass sich diese Hypothese weder bestätigen noch negieren lässt (Abb. 8. 9. 13. 14). Außerdem hält Déciaud fest, dass *„les noms des fleuves ne semblent avoir été ajoutés que lorsque ces derniers constituaient le ou l'un des motifs principaux du tapis central, lorsqu'ils sont situés à l'endroit où le regard du fidèle portait davantage son attention.“* (Déciaud 2016, 177) (Abb. 2 Basilika von Ohrid, Abb. 4 Kirchen von Eskipazar, Abb. 7 Baptisterium von Jabaliya u. Abb. 9 Pauluskirche – siehe ergänzend schematische Grundrisse Abb. 15 u. 16). Wenn die Darstellungen zudem in den Ecken oder an der Seite eines Bildmotivs angeordnet sind, ist dementsprechend keine Beischrift vorhanden (Abb. 6 Sunna-Kirche, Abb. 10 Kirche der Flüsse, Abb. 11 Kirche des Priesters Wa'il). Dies trifft bedingt zu: Demgegenüber stehen drei Paradiesflüsse, die nicht das Hauptmotiv darstellen, dennoch benannt werden (Abb. 3 Basilika in Thyrsos, Abb. 5 Ostkirche in Qasr el-Libya Abb. 8 Kapelle des Märtyrers Theodor) und in einem Fall keine Beischrift haben, aber dennoch das prägende Bildthema sind (Abb. 1 Baptisterium in Mariana).

122 Piccirillo 1993a, 243 f., Bowersock 2006, 83, Hachlili 2009, 183 f. und Poulsen 2014, 215 sowie Déciaud 2016, 174 u. 177.

123 Piccirillo 1993a, 243 f.

124 Bowersock 2006, 83.

125 Bühl 1995, 3 und Poulsen 2014, 214 f.

126 Die Gesamtzahl der personifizierten Städte ist in Mosaiken im Allgemeinen relativ gering (Poulsen 2014, 210). Vergleich für Stadtpersonifikationen aus ähnlicher Umgebung und Zeitraum z. B. bei Piccirillo 1993a, 218–231, 238 f. Daneben wird im Mosaik der Stephanuskir-

ungewöhnlich, die ebenso gegen die vorgeschlagene Identifizierung als Jahreszeiten sprechen.<sup>127</sup> Des Weiteren wäre eine Stadtfassade als Hintergrund bei den Jahreszeiten bemerkenswert und außerdem werden diese meist weiblich wiedergegeben.<sup>128</sup>

Im Kirchenmosaik des Bischofs Sergios (Abb. 12) wären hingegen Kriterien für die Personifikation als eine der Jahreszeiten erfüllt; wie auch Piccirillo argumentiert. Dafür sprechen die Anzeichen der Weiblichkeit<sup>129</sup> und das beigegebene Weinrankenfüllhorn. Der Autor hebt außerdem hervor, dass aufgrund stilistischer Merkmale die gleichen Mosaizisten wie in der Kirche der Flüsse (Abb. 10) möglich sind,<sup>130</sup> wo ebenfalls Pflanzengefäße vorhanden sind. Argumente gegen eine solche Identifizierung sind zum einen die Füllhörner, die jedoch kein Ausschlusskriterium sein müssen, da diese sehr wohl auch mit pflanzlichen Merkmalen bei anderen Paradiesflusspersonifikationen mit einer Beischrift vorhan-

---

che in *Umm er-Rasas* [8. Jh.] stattdessen auf die Darstellung der Städte selbst zurückgegriffen statt auf Personifikationen (Haug 2004, 236 Abb. 8 und Bowersock 2006, 12 sowie Poulsen 2014, 215). Ein bekanntes Beispiel für Stadtpersonifikationen findet sich in der Hippolytus Halle mit den Ganzkörperfiguren der POMH, TPHTOPIA und MHAABA sitzend auf Thronen [6. Jh. n. Chr.] (Piccirillo 1993a, 57 Abb. 10, Bühl 1995, 121 und Bowersock 2006, 81–88 sowie Poulsen 2014, 213). Erstere trägt eine Kopfbedeckung, die entfernt an einen Helm erinnert, die anderen zwei Figuren tragen typische Stadtmauerkronen (siehe etliche Beispiele bei Bühl 1995, welche Roma und Constantinopolis in ihrer Publikation behandelt). Alle drei Personifikationen sind ‚klassisch‘ mit Tunika und Mantel bekleidet (Poulsen 2014, 213 u. 215).

127 Tatsächlich gibt es einige Darstellungen des personifizierten Winters mit einer solchen Ausstattung: Siehe z. B. Mosaikdarstellungen in der Hippolytus Halle in Madaba (Piccirillo 1993a, 60 Abb. 14) sowie mit einem Krug ausgestattet in der Kirche Deir es-Sleib in Syrien (Hachlili 2009, 189 Abb. VIII-6). Daneben trägt der Winter in Caesarea sowohl auf dem Kopf als auch in der Hand Schilf (Hachlili 2009, 187 Abb. VIII-4) und ebenso in Zliten in Nordafrika (Hachlili 2009, 189 Abb. VIII-5).

128 Die personifizierten Jahreszeiten tauchen sowohl auf Sarkophagen (z. B. Jahreszeitensarkophag, Dumbarton Oaks [330–350 n. Chr.] (Hanfmann 1951, No. 498 Abb. 2) oder Säulensarkophag, Vatikan, *Museo Pio Cristiano* [1. Viertel des 4. Jhs. n. Chr.] [Bovini – Brandenburg 1967, Taf. 16 Abb. 48]) als auch in Kuppelmosaiken (z. B. Centcelles, Tarragona [mittleres oder spätes 4. Jh. n. Chr.] [Arbeiter – Korol 2015, Taf. 49a]) als Ganzkörperfiguren auf. In Bodenmosaiken sind sie als Halbfiguren abgebildet (z. B. Villa Romana del Casale, Piazza Amerina, Sizilien [4. Jh. n. Chr.] [Pappalardo – Ciardiello 2018, 110 f. u. 147]) – eine Ausnahme sind die tanzenden Jahreszeiten im *Domus dei tappeti di Pietra*, Ravenna [6. Jh. n. Chr.] (Montevecchi – Baldini Lippolis 2004, 104–109 Abb. 147–169). Siehe des Weiteren Hachlili 2009, 46 Abb. III-10 (Bodenmosaiken von Hammath Tiberias, Sepphoris, Huseifa, Beth ‚Alpha und Na‘aran), 186 Abb. VIII-3 (El-Maqerqesh [Gebäude A]), 189 Abb. VIII-5 (St. Christophoros-Kirche in Qabr Hiram) und 190 Abb. VIII-7 sowie Taf. VIII.2 (*Caesarea* und Maqerqesh, Beth Guvrin sowie Petra Kirche). Es handelt sich meistens um weibliche Personifikationen in Eckbildfeldern mit detailreicher Kleidung sowie Schmuck. Alles Kriterien, welche hier nicht ausreichend zutreffen.

129 Eine detaillierte Diskussion des Geschlechts der personifizierten Paradiesflüsse folgt weiter unten.

130 Piccirillo 1993a, 234.

den sind.<sup>131</sup> Zum anderen sprießt sowohl aus der Brustwarze sowie aus dem Bauchnabel Wasser – eine Darstellungsweise, welche von Wasserpersönifikationen bekannt ist<sup>132</sup> und somit für eine Figur aus dem Elementbereich spricht.

### Geschlecht

Bei den personifizierten Paradiesflüssen sind überwiegend männliche Figuren abgebildet. Dieser Umstand muss jedoch nicht überbewertet werden, denn bei einigen Darstellungen gibt es bezüglich der Geschlechterbestimmung keine eindeutigen Merkmale.<sup>133</sup>

Besonders die Abbildungsweise des Gihon im Baptisterium von Jabaliya (Abb. 7) gibt Anlass zur Diskussion, da die Personifikation offenbar mit weiblichen Brüsten dargestellt ist. Bei einer detaillierten Betrachtung lässt sich aufgrund der Mosaiksteinanordnung erkennen, dass Wasser aus den Brüsten herausfließt,<sup>134</sup> was tatsächlich eine feminine

---

131 Siehe Euphrat und Gihon in der Ostkirche in Qasr el-Libya (Abb. 5). In der Kirche B von Eski-pazar (Abb. 4) sind ebenso Füllhörner vorhanden, allerdings mit herausfließendem Wasser (Poulsen 2014, 215).

132 Ebenso Gómez Mayordomo 2019, 74. Siehe z. B. bei Sguaitamatti u. a. 1989, 48 f. Mosaikdarstellungen von Thalassa zum einen, vermutlich aus syrisch-palästinischem Gebiet stammend, [um 500 n. Chr.], und zum anderen aus der Apostelkirche von Madaba in Jordanien [578 n. Chr. geweiht] (auch bei Bowersock 2006, 48 Abb. 2.13).

133 Décriaud hält allerdings fest, dass es sich bei den Paradiesflüssen um männliche Personifikationen handelt, obwohl „*s'il arrive qu'à cause du trait parfois un peu ,maladroit' de certains artisans mosaïstes (phénomène assez fréquent dans l'Antiquité tardive), il ne soit pas toujours aisé de distinguer si le sujet représenté est un homme ou une femme.*“ (Décriaud 2016, 176). Dazu führt sie aus, dass dennoch keine weibliche Identifizierung möglich sei, da die Haare für eine weibliche Darstellungen zu kurz seien (ebd.). Durch Vergleichsbeispiele von Nymphen bzw. Nereiden wird jedoch deutlich, dass frisierte Haare durchaus wie eine Kurzhaarfrisur wirken können. Siehe dazu bspw. das Flachrelief der Conventina vom Hadrianswall [Anfang des 3. Jhs. n. Chr.] (Hope 1893, 114 und Speyer – Enß 2015, 19), das Mosaik der Nereide Galateia im Haus des Poseidon in Zeugma [1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr.] (Önal 2005, 42 f.) und die sog. Marienseide [4. Jh. n. Chr.] (Schrenk 2004, Farbtaf. LV u. LVI) (ähnliche Beispiele bei Kunze 2013, 62 Abb. 66 und Müller 2011, Taf. 26b u. 27a) sowie *fol. 7<sup>r</sup>* in der Wiener Genesis [6. Jh. n. Chr.] (Zimmermann 2003, 111f., Abb. 13) (siehe dazu Gen 24,15–20). Eine bemerkenswerte Mischung der Nymphendarstellung sowohl als Verkörperung des Bösen als auch der Reinheit siehe Malereien in der Kapelle XVII des Apollo-Klosters von Bait in Ägypten [spätes 4. Jh. n. Chr.] (Müller 2011, Taf. 124 u. Taf. 28, 27b).

134 Dieses Phänomen wurde bereits kurz zuvor bei der Darstellung in der Kirche des Bischofs Sergios (Abb. 12) thematisiert; siehe Anm. 132. Die eindeutig weibliche Figur der Thalassa, mit großen Augen und langem Haar, ragt ebenso zur Hälfte aus den Wellen empor wie Gihon im Baptisterium von Jabaliya (Abb. 7), während aus ihren Brüsten das Meerwasser fließt. Dazu verstärkt Hachlili eine mögliche Weiblichkeit mit der folgenden Charakterisierung: „*On the left is a portrayal of a naked woman's bust with rivulets springing from her breast.*“ (Hachlili 2009, 181). Auch Humbert identifiziert Gihon als Frau mit der Beschreibung als „*a part of a woman on the left side, (...). (...) Rivulets spring from the woman's breasts*“ (Humbert 1999, 217)

Identifizierung der Figur verstärkt. Daneben können noch Andeutungen einer weiblichen Brust bei der Abbildung des Euphrats in der Kapelle des Märtyrers Theodor (Abb. 8) und der Paradiesflusspersonifikation in der Kirche der Flüsse (Abb. 10) sowie beim Phison in Qasr el-Libya (Abb. 5) festgestellt werden.<sup>135</sup> Bei Letzterem ist im selbigen Fußbodenmosaik eine Darstellung der Nympe ,ΚΑΤΑΛΙΑ'<sup>136</sup> zu finden. Deren Darstellung ihrer eindeutig weiblichen Brust unterscheidet sich stark von der des Phison. Außerdem wird eine maskuline Zuordnung durch den Vergleich der ähnlichen Brustdarstellung des Tigris ebendort wahrscheinlicher, der eindeutig sein männliches Geschlecht zeigt.

Sicherlich kann man aufgrund der üblicherweise männlichen Paradiesflüsse davon ausgehen, dass es sich bei den noch unsicher geschlechtlich einzuordnenden Figuren um maskuline Darstellungen handelt.<sup>137</sup> Zumindest das angeführte Beispiel aus dem Baptisterium von Jabaliya (Abb. 7) zeigt jedoch, dass eine geschlechtliche Generalisierung nicht sinnvoll ist.

### Symbolik

Es müssen unterschiedliche Ansätze bezüglich der Symbolik der Paradiesflusspersonifikationen berücksichtigt werden.<sup>138</sup> Allgemein versinnbildlichen Wasser- bzw. Flusspersonifikationen<sup>139</sup> die Fruchtbarkeit ihrer Gewässer, inklusive der Ufer, und verkörpern Üppig-

---

und bestätigt dies in einer weiteren Publikation: „(...); à gauche, le buste d'une femme nue et plantureuse; l'eau jaillit de ses seins.“ (Humbert u. a. 2000, 125).

135 Décriaud führt daneben noch den Tigris in der Basilika in *Tegea* (Abb. 3) an, aber bei diesem erscheint die vermeintliche Brustdarstellung nicht so ausgeprägt wie bei dem vorherigen Beispiel (Décriaud 2016, 176).

136 Kastalia zeigt sich als ‚klassische‘ Nympe (siehe Anm. 133), welche auf einem Wassergefäß lagert (Ubi Erat Lupa, 25390 Nympe Kastalia, <http://lupa.at/25390>). Daneben befindet sich ein Meermann mit einer Forke und einem Ruder sowie aus dem Bauch ragenden Krebszangen (Articles on ancient history, Qasr Libya, mosaic 1.08.e (Merman), <https://www.livius.org/pictures/libya/qasr-libya-theodorias/qasr-libya-mosaic-1.08.e-merman/>).

137 Wie es Décriaud formuliert: „C'est la raison pour laquelle je tendrais plutôt à voir également, sur la mosaïque entourant la cuve (disparue) du baptistère de Jabaliyah (548–549 ap. J.-C.), un jeune homme dans le Géhôn, aux formes généreuses, au visage rond et aux cheveux ondulés coupés sous les oreilles, (...)“ (Décriaud 2016, 176).

138 Eine universell gültige Interpretation der Symbolik der Darstellungen der personifizierten Paradiesflüsse lässt sich nicht auf alle Bildwerke gleichermaßen übertragen. Dafür wäre bspw. eine genaue Betrachtung der gesamten Mosaikkomposition inklusive der Architektur zu berücksichtigen. Außerdem können mehrere symbolische Bedeutungen zusammenfließen.

139 Weitere bekannte Personifikationen von Flüssen sind die des Nils (siehe Anm. 144) und Jordans (siehe Anm. 40). Spätere Beispiele sind vor allem in der Buchmalerei zu finden, wie im sog. *Bristol Psalter* auf fol. 8<sup>v</sup> [11. Jh. n. Chr.] (Dufrenne 1966, 51 u. Taf. 47 fol. 8<sup>v</sup>) mit dem Psalm 1,3: „Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen. / Der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“ (nach Dufrenne 1966, 49 f.), aber auch in den Illustrationen auf fol. 7<sup>r</sup> des Add. Mss. 24199 im *British Muse-*

keit, Wohlstand sowie Überfluss. Dies wird durch beigegebene Attribute, wie das Schilf<sup>140</sup> und das Wassergefäß<sup>141</sup>, verstärkt. Daneben wurde eingangs die Bedeutung der Paradiesflüsse angeführt, wie die Darstellung eines lebenswerten Umfelds, die eschatologisch-soteriologische Perspektive, aber auch die Position der Personifikationen innerhalb einer Bildkomposition.

Wohlstand und Überfluss können auf unterschiedliche Weise gedeutet werden: Zum einen die Üppigkeit in Form von Tieren und Pflanzen, wie die Darstellung im Baptisterium von Jabaliya (Abb. 7) mit exotischen Geschöpfen<sup>142</sup> oder die verschiedenen Gewächse<sup>143</sup> in Qasr el-Libya (Abb. 5). Zum anderen steht hierzu in enger Verbindung das Füllhorn, welches einigen Figuren beigegeben wurde.<sup>144</sup> Es stellt die Speisung der Erde und

---

um [11. Jh. n. Chr.] (Stettiner 1905, Taf. 52 Abb. 10) sowie fol. 38<sup>r</sup> des *Codex Vossiani Lat. oct. 15* in der Universitätsbibliothek Leiden [1. Hälfte des 11. Jhs. n. Chr.] (Stettiner 1905, Taf. 20 Abb. 3); wobei hier der personifizierte Fluss eine Krone bestehend aus Krebscheren trägt (ebd., Taf. 20). Außerdem gibt es Personifikationen des Sternbildes des Flusses Eridanus (fol. 120<sup>r</sup> im *Cod. lat. 387* in der Nationalbibliothek von Wien sowie fol. 91<sup>v</sup> in Clm 210 aus München [beides 1. Viertel des 9. Jhs. n. Chr.] [Swarzenski 1908, Taf. 9 Abb. 24. 25]) und des Wassermanns (Bodenmosaik des Zodiacs der Synagoge Hammath Tiberias [5. Jh. n. Chr.] [Hachlili 2009, Taf. III.1 und III.10 b] und fol. 22<sup>r</sup> u. 29<sup>v</sup> im *Cod. Vat. gr. 1291* [8. Jh. n. Chr.] [*Biblioteca Apostolica Vaticana, Vaticanus Graecus 1291*, [https://digi.vatlib.it/view/MSS\\_Vat.gr.1291](https://digi.vatlib.it/view/MSS_Vat.gr.1291)]). Daneben sind Meerespersionifikationen auf Sarkophagen bekannt (wie auf dem ältesten erhaltenem Wannensarkophag von S. Maria Antiqua [3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.] [Bovini – Brandenburg 1967, 747] mit dem Meeresherrn Neptun; weitere Beispiele: Christern-Briesenick 2003, 21, 43–45. 119. 414; Dresken-Weiland 1998, 146). Die weibliche Personifikation des Meeres Thalassa kommt hingegen auf Mosaiken vor (siehe Anm. 132 u. 134). Dazu gibt es Okeanos, der den um die Welt fließenden Strom verkörpert (z. B. Bacchic-Platte [4. Jh. n. Chr.] [Hobbs 2016, 21 Abb. 23] und Mosaikfragment [5.–6. Jh. n. Chr.] [Sguaitamatti u. a. 1989, 51] sowie fol. 6<sup>r</sup> im *Codex Aureus* von St. Emmeram [um 870 n. Chr.] [Leidinger 1921, Taf. 11]). Gómez Mayordomo sieht vor allem in den Mosaiken der personifizierten Paradiesflüssen in den Baptisterien von Mariana (Abb. 1) und Ohrid (Abb. 2) Parallelen zu der üblichen Darstellungsweise des Okeanos (Gómez Mayordomo 2019, 72 f.). Zu klassischen Flusspersonifikationen siehe vor allem Huskinson 2005, 247–264.

140 Paradiesflüsse, denen Schilf beigegeben wurde, siehe Anm. 110.

141 Paradiesflüsse, die Wassergefäße besitzen, siehe Anm. 105.

142 Siehe Abbildungen bei Hachlili 2009, 181. Für weitere Tierdarstellungen, welche die Bildkomposition der Paradiesflüsse ergänzen, siehe Anm. 112.

143 Für Pflanzendarstellung bei den Paradiesflüssen siehe Anm. 110 u. 111. Insbesondere sind dabei Weinranken zu beachten, wie sie bei der Figur in der Kirche des Bischofs Sergios (Abb. 12) zu sehen ist, aus dessen Füllhorn sie entwachsen und sich medaillonartig um die Personifikation schließen (so auch Décriaud 2016, 179). Der Weinstock steht u. a. für Wohlstand, welcher direkt vom personifizierten Paradiesfluss stammt, wodurch die Kirche metaphorisch von dem paradiesischen Fluss gespeist wird (Décriaud 2016, 181).

144 Siehe dazu Anm. 106. Es ist nicht ungewöhnlich, dass einem personifizierten Fluss ein Füllhorn beigegeben wird (Décriaud 2016, 178). Dies ist bspw. bereits beim Vatikanischen Nil bekannt [2. Jh. v. Chr.] (Bieber 1955, Fig. 407).

des fruchtbaren himmlischen Paradieses dar.<sup>145</sup> In allen Varianten geht es darum, einen Ort abzubilden, an dem die Natur, welche das Umland und die Menschen versorgt, prachtvoll und vielfältig ist.<sup>146</sup> Die Naturthematik der versorgenden und fruchtbarkeitsbringenden Flüsse spielt ebenso in den bereits zitierten Bibelstellen eine Rolle, wie bspw. bei Jer 2,18, Dan 10,4 und Tob 6,1 sowie Sir 24,32-37. Im letzten Text lassen sich zudem durch den Vergleich des Tigris mit dem Frühling, dem Euphrat mit der Ernte und Gihon mit dem Herbst (siehe insb. Abb. 3 u. 5) Parallelen zu den pflanzlichen Attributen herleiten, die den Personifikationen mitgegeben wurden.

Damit einhergehend muss die Bedeutung der Paradiesflüsse als Wasser des Lebens berücksichtigt werden, welche in den Mosaikböden der Baptisterien thematisch dargestellt wird (Abb. 15.1-2; 16.2).<sup>147</sup> Die paradiesischen Flüsse beziehen sich nicht nur auf das Taufwasser bzw. die Taufe selbst,<sup>148</sup> sondern charakterisieren diese auch in einem eschatologisch-soteriologischen Sinn, indem die Gläubigen als am Brunnen trinkende Hirsche sowie Lämmer dargestellt werden,<sup>149</sup> wie im Mosaik der Basilika von Ohrid (Abb. 2)<sup>150</sup> zu sehen ist. Letztendlich eröffnet der Akt der Taufe den Weg in das Paradies,<sup>151</sup> da das

---

145 Lafli – Zäh 2009, 697.

146 Décriaud 2016, 182.

147 Siehe dazu die Darstellungen der personifizierten Paradiesflüsse in Ohrid (Abb. 2). Eine ähnliche Deutung lässt sich sehr wahrscheinlich auf die anderen zwei Baptisterien in Mariana (Abb. 1), wobei hier kein fließendes Wasser dargestellt wird, und Jabaliya (Abb. 7) übertragen. Bei Letzterem strömt Wasser aus den Brüsten des Gihon, das als „*suc nourissant*“ (Décriaud 2016, 182) symbolisch für die Fruchtbarkeit gedeutet werden kann.

148 Bitrakova-Grozdanova 1975, 59.

149 Siehe Anm. 43 u. 54 und ergänzend Joh 3,5: „(5) *Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.*“ und Psalm 42,2-3: „(2) *Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, / so schreit meine Seele, Gott, zu dir. (3) Meine Seele dürstet nach Gott, / nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, / daß ich Gottes Angesicht schaue?*“.

150 Siehe Gesamtansicht bei Bitrakova-Grozdanova 1975, Farbabb. nach 55.

151 Bitrakova-Grozdanova 1975, 65. Eine an dieser Stelle zu erwähnende Darstellung ist das Fußbodenmosaik im sog. Haus Nr. 10 in der antiken Stadt *Bulla Regia* (Tunesien) [5. Jh. n. Chr.] [Chaouali – Fenrick – Booms 2018, 188 und Rubio González 2018, 185]). Heute ist das Bodenmosaik vollständig verloren (Rubio González 2018, 185). Das Mosaik zeigte im oberen Bereich Inschriftenreste: „*h[a]ec [est] porta caeli et h[a]ec [est] Domvs Dei*“ (Rubio González 2018, 184). In anderer Schreibweise siehe Gen 28,17. In *Bulla Regia* wird die Formel in umgekehrter Weise als Willkommensgruß an die Gläubigen gerichtet (Rubio González 2018, 192). Darunter waren Palmen und der Garten Eden abgebildet. In einem weiteren Bildfeld darunter sind Beischriften auszumachen (Γ(...)*N*, PISON, TIG(...)*S*, ARON). Detaillierte Fotografie bei Hannoune 1983, 56 Abb. 1. Siehe daneben ebd. 55–58: Es wird deutlich, dass sich bereits in den Jahren nach der Entdeckung das Mosaik in einem schlechten Erhaltungszustand befand. Allgemein wird der obere Teil als Paradiesszene gedeutet mit der anschließenden Benennung der Paradiesflüsse. Durch den Zerstörungsgrad können keine Personifikationen festgestellt werden (dazu Hannoune 1983, 55 und Leone 2013, 53 sowie Chaouali – Fenrick – Booms 2018, 188 sowie

Taufwasser mit der Quelle des Paradieses identifiziert wird, aus dem die vier Flüsse entspringen (Gen 2,14).<sup>152</sup>

Daneben ist eine Interpretation der Positionierung der personifizierten Paradiesflüssen innerhalb der Mosaikböden möglich (siehe die Übersicht der schematischen Grundrisse bei Abb. 15 und 16). Eine Platzierung in den vier Ecken des Bildes, wie es sich in der Kapelle des Märtyrers Theodor (Abb. 8 u. 16.1) oder auch in der Kirche der Flüsse (Abb. 10 u. 16.4) und der des Bischofs Sergios (Abb. 12 u. 16.6) verhält,<sup>153</sup> versinnbildlicht, dass die Flüsse die Welt umgeben und diese bewässern.<sup>154</sup> Eine ähnliche Anordnung ist in der Basilika von Thyrso (Abb. 3 u. 15.3) vorzufinden, obwohl sich in den Bildfeldern neben den

---

Rubio González 2018, 190). Allerdings ergibt sich ein Problem mit der angestrebten Identifizierung der Beischriften für die Paradiesflüsse: Zwar lassen sich neben dem erhaltenen Namen Phison, die Benennungen von Tigris und Gihon rekonstruieren, aber der Name ARON anstatt der des Euphrat überrascht (ebenso Rubio González 2018, 187). Im Gegensatz zu Gihon und Phison handelt es sich bei dem Aron tatsächlich um einen gleichnamigen Fluss (Hannoune 1983, 56 und Rubio González 2018, 189).

152 Moracchini-Mazel 1967, 54. Die Verbindung der Taufe mit den Paradiesflüssen könnte in den Berichten zur Taufe Christi zu finden sein: Bei Mt 3,13-17 „*geschah*“ (Schiller 1966, 137) die Anerkennung durch eine Stimme aus dem Himmel, die sich an die Zeugen der Taufe wendet, als Christus aus dem Wasser stieg. Bei Mk 1,9-11 richtet sich die Stimme nach der Taufe sowie bei Lk 3,21-22 beim Gebet selbst an Christus. Danach fährt der Heilige Geist als Taube auf ihn hinab (Schiller 1966, 137). Im Johannesevangelium gibt es dagegen keinen Taufbericht, lediglich die Benennung durch Johannes den Täufer (Ristow 1965, 9) als Jesus an den ersten Jüngern vorbei geht: „*Siehe, das ist Gottes Lamm!*“ (Joh 1,36). Nach Lk 12,50 sagt Christus zudem über die Taufe: „*(50) Aber ich muss mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, bis sie vollbracht ist!*“. Die Taufe befreit zum einen von Sünden und hat zudem Anteil an der ewigen Seligkeit, die gleichzeitig eine frühchristliche Paradiessymbolik für das künftige gläubige Leben beinhaltet (Schiller 1966, 137). Dadurch versinnbildlichen die Paradiesflüsse ein heiliges Wasser, welches auch zum Akt der Taufe gehört und somit die Verbindung der paradiesischen Flüsse mit dem Jordan begründen könnte (Décriaud 2016, 183). Dies zeigt sich einerseits in den Darstellungen der Paradiesflüsse, die aus einem Berg fließen (siehe Anm. 33, 37 f., 40, 42–44) (Schiller 1966, 141) und andererseits im Mosaik des Baptisteriums von Ohrid (Abb. 2): Das aus den Mündern der Paradiesflüsse strömende Wasser vereint sich mit dem aus dem Lebensbrunnen und fließt in den Wasserumlauf des Taufbeckens (Schiller 1966, 140 f.). Dazu siehe außerdem Gómez Mayordomo 2019, 64–67, 70 und *Cyp. Epist. LXXIII, Kap. 10* (Ed. Hartel 1871, 785 f.).

153 Dies ist vermutlich auch auf die Darstellung der Paradiesflüsse in der Pauluskirche (Abb. 9) zu übertragen, die unterhalb eines Bildfeldes mit der Darstellung des Paradieses zu finden sind.

154 Décriaud 2016, 187. Diese Weltanschauung spiegelt sich in der später entstandenen Karte des *Cosmas Indicopleustes* auf fol. 40<sup>v</sup> im Vat. Gr. 699 [9. Jh. n. Chr.] (*Biblioteca Apostolica Vaticana, Vaticanus Graecus 699*, [https://digi.vatlib.it/view/MSS\\_Vat.gr.699/0088](https://digi.vatlib.it/view/MSS_Vat.gr.699/0088)) wider, auf der die Welt als eine eckige Fläche dargestellt wird. Aus dem im Osten liegenden Paradies fließen die vier Paradiesflüsse in die Welt hinein und bewässern die Erde (Stornajolo 1908, 26 f.). Dieser Aspekt könnte im Mosaik der Pauluskirche (Abb. 9) angestrebt werden, in dem in einem oberen rechteckigen Bildfeld das Paradies durch prächtige Obstbäume dargestellt ist und darunter die vier personifizierten Paradiesflüsse abgebildet sind (so auch Décriaud 2016, 188). Diese

Paradiesflüssen die personifizierten Monate finden. Im biblischen Kontext des Paradieses gibt es keine wechselnden Jahreszeiten und somit keine Monate.<sup>155</sup> Aber dieses kann als Allegorie der bewohnten Erde bewertet werden. Die Paradiesflüsse bilden dabei die Grenze bzw. Verbindung zum Paradies.<sup>156</sup> Eine ebensolche Interpretation ist in der Ostkirche von Qasr el-Libya (Abb. 5)<sup>157</sup> wahrscheinlich, deren Mosaik in 50 Bildfeldern verschiedene Tiere, Pflanzen, Wasserpersionifikationen und die Paradiesflüsse zeigt. Diese Kombination veranschaulicht die Erde mit dem Meer und das Paradies.<sup>158</sup>

### Abschließende Bemerkungen

Trotz der Besonderheiten, die die bisher 14 bekannten Darstellungen der personifizierten Paradiesflüsse bieten, sind sie ein unzureichend behandeltes Bildthema – vor allem stehen kontextualisierte Untersuchungen aus. Das Fundmaterial gibt folgende unterschiedliche Abbildungskonzeptionen wieder:

- 1) Es handelt sich um ein zeitliches, räumliches und objektbezogenes Phänomen – die spätantiken paradiesischen Personifikationen treten vorwiegend im 6. Jh. n. Chr. im östlichen Raum auf und wurden zudem ausschließlich auf Bodenmosaiken vorgefunden.

---

Vermutungen lassen eine weitere Überlegung zu: Da im Osten das Paradies zu verorten ist, wurden vielleicht die Paradiesflüsse in der Kirche B von Eskipazar (Abb. 4) mit phrygischen Mützen abgebildet. Natürlich kann dies auch darauf zurückzuführen sein, dass die als typisch östlich geltende Mütze unter anderem dort zu lokalisieren ist, wo sich auch die Darstellung befindet (Déciaud 2016, 189).

155 Wie es u. a. Basilius der Große ausführt: „,...(…) Ἐκεῖ οὖν ἐφύτευσεν ὁ Θεός τὸν παραδεισον, δπου οὐκ ἀνέμων βία, οὐκ ἀμετρία ὥρων, οὐ χάλαζα, οὐ πρφήσες, οὐ λαίλαπας, οὐ σκηποί, οὐ χειμερινή πῆξις, οὐχ ὑγρότης ἡρινή, οὐ θερινή πύρωσις, οὐ φθινοπωρινή ξηρότης ἀλλ’ εὐκρατος καὶ εἰρηνική συμφωνία τῶν ὥρων, ἐκάστης τῶ ἰδίῳ κάλλει κεκοσμημένης, καὶ μὴ ἐπι δουλευμένης παρὰ τῆς γείτονος.“ (Basil. 2, orat. 3 Abschn. 2 [Ed. Migne 1888, col. 63]) oder auch *Ephraem Syrus* in seiner 10. Hymne über das Paradies: „(2) *Parmi l'air tempéré / Qui, à l'extérieur, étreint le [Paradis], / Les mois avoisinants / Se monrent tempérés. Le sombre Février / Rot ici comme Mai; Décembre y est / Malgré ses gelées et sa bise, / Comme Août avec ses fruits; / Juin y est comme Avril; / Et Juillet s'y pourvoit, malgré sa canicule, / De la rosée d'Octobre. (3) Nos misérables mois / Deviennent édéniques / Dans l'air qui près d'Éden / Est devenu édéniques.*“ (*Ephr. Syr. 10, 2* [Ed. Levenant – Graffin 1968, 135 f.]).

156 Maguire 1999, 179 f. Eine solche Deutung kann auch in der Kapelle des Märtyrers Theodor (Abb. 8) vermutet werden.

157 Siehe Gesamtansicht bei Maguire 1987, Abb. 52.

158 Maguire 1987, 47.

- 2) Die Abbildungen lassen sich oft vom Betrachter durch eine charakteristische Darstellungsweise und teils vorhandene Beischriften erkennen – ‚klassisch‘ bekannte Attribute, wie Kleidung, Frisuren und die beigegeben Wassergefäße/Füllhörner wie auch Schilfstängel,<sup>159</sup> identifizieren einerseits die zumeist männlichen Figuren als Flusspersonifikationen in bestimmten Haltungspositionen, begleitet mit einer schriftlichen Benennung andererseits als Paradiesflüsse.
- 3) Die Details und Anordnung der Flüsse als Bildelement innerhalb des Mosaiks spezifizieren eine paradiesische Benennung. Zum einen durch die pflanzliche Ausstattung sowie die teilweise tierische Begleitung, welche die Üppigkeit und Vielfalt des Paradieses widerspiegelt (was ebenso in der Bibel betont wird), zum anderen die eschatologisch-soteriologischen Bedeutung in den Mosaikböden der Baptisterien und die Verortung des Paradieses durch die Platzierung der paradiesischen Personifikationen in den Ecken der Kirchenmosaiken.
- 4) Letztendlich lässt sich eine Entfaltung der Verselbständigung der personifizierten Paradiesflüsse in der Spätantike feststellen, die erstens durch die Möglichkeit der Deutung als eigenständiges Bildelement ersichtlich wird und sich zweitens aus dem Motiv der naturnahen Darstellung zu Personifikationen entwickelt hat, welches weiter bis ins Mittelalter bestand, sich aber stetig ikonographisch weiterentwickelte.<sup>160</sup>

---

159 Eben solche charakteristischen Erkennungsmerkmale stellt auch Gómez Mayordomo 2019, 56 fest.

160 Mit Beginn der frühmittelalterlichen Zeit durchlaufen die personifizierten Paradiesflüsse offenbar eine Entwicklung. Sie erscheinen variantenreicher auf unterschiedlichen Objektgattungen mit weniger und anderen Ausstattungsmerkmalen sowie seltener mit Beischriften. Daneben nehmen sie individuelle Haltungen ein, sind überwiegend bekleidet und tragen fast ausschließlich Wassergefäße bei sich. Siehe bspw. die Darstellung eines personifizierten Paradiesflusses auf fol. 35<sup>r</sup> und 37<sup>r</sup> im *Vat. gr. 1162* [11.–12. Jh. n. Chr.] (Stornajolo 1910, 11 u. 13 und *Biblioteca Apostolica Vaticana, Vaticanus Graecus 1162*, [https://digi.vatlib.it/view/MSS\\_Vat.gr.1162](https://digi.vatlib.it/view/MSS_Vat.gr.1162)); die vier Paradiesflüsse auf dem Hildesheimer Oswaldreliquiar [1160–1170 n. Chr.] (Fandrey 1987, 139 f. u. Abb. 44–46a und Dinkler-von Schubert 1964, Abb. 117); in den Zwickelmosaiken im Narthex von San Marco in Venedig [12. Jh. n. Chr.] (Demus u. a. 1993, 33, 36, 71 u. 138); auf dem Buchdeckel aus Vallée de la Meuse im Museum von Cluny [2. oder 3. Viertel des 12. Jhs. n. Chr.] (*Musée de Cluny. Musée National du Moyen Âge, Plaque des quatre fleuves du Paradis*, <https://www.musee-moyenage.fr/collection/oeuvre/plaque-4-fleuves-du-paradis.html>); auf dem Fußbodenmosaik von Die in Drôme [2. Drittel des 12. Jhs. n. Chr.] (Desaye 1995, 143–158 u. 147 Abb. 3 und Vallier 1876, 57–77, Abb. nach S. 56); auf fol. 64<sup>v</sup> in den *Berthold Sakramenten*, MS M.710, Morgan Library and Museum, aus der Benediktinerabtei Weinstein [1215–1217 n. Chr.] (*The Morgan Library u. Museum, Berthold sacramentary. MS M.710 fol. 64<sup>v</sup>*, <http://ica.themorgan.org/manuscript/page/26/119041>); als Fußstützen eines Taufkessels in Hildesheim [1240–1250 n. Chr.] (Schiller 1966, 150 u. 397 Abb. 379). Siehe zu dieser Thematik insb. Gómez Mayordomo 2019, 76–82.

Der zum Teil hohe Zerstörungsgrad der Darstellungen lässt im Einzelfall dennoch Diskussionsraum hinsichtlich Identifizierung, geschlechtlicher Zuordnung und Ausstattung sowie Deutung offen. Einzigartige Darstellungsweisen, bspw. aus den Figuren herausfließendes Wasser oder besondere Kleidungs- sowie Attributausstattungen, benötigen weitere Vergleichsreferenzen, um abweichende Interpretationsmöglichkeiten auszuschließen. In jedem Fall erfüllen diese eine Fruchtbarkeitsaufgabe ihrer Gewässer sowohl im tatsächlichen als auch im christlichen Sinn.

### Zusammenfassung / Summary

Die personifizierten Paradiesflüsse sind während der Spätantike ein seltenes Phänomen, allerdings mit besonderen Alleinstellungsmerkmalen. Als eigenständiges Bildelement symbolisieren die Personifikationen der Paradiesflüsse einerseits christliche und andererseits nichtreligiöse Aspekte. Trotz dessen wurde das Bildthema seither in der Forschung unzureichend behandelt. Vor allem fehlen kontextualisierte Arbeiten zu den bekannten Darstellungen. Sowohl der Zerstörungsgrad der Abbildungen als auch Identifizierungsschwierigkeiten der Personifikationen erschweren zusätzlich Forschungsansätze. Daher wird in dieser Ausarbeitung das zeitliche, geographische und objektbezogene Vorkommen diskutiert, aber auch die jeweilige charakteristische Darstellungsweise.

Schlüsselworte: Vier Paradiesflüsse, Personifikationen, Spätantike, Mosaik, Flussgötter

The personified Paradise Rivers are a rare phenomenon in late antiquity, but with a special unique selling point. As an independent pictorial element, the personifications of the Rivers of Paradise symbolize both Christian and non-Christian aspects. Despite the interesting topic, the late antique Paradise River personifications have since been insufficiently covered in research. There is a lack of mostly contextualized works on the existing images. The degree of destruction and identification difficulties of existing illustrations further complicate interpretation. Therefore, in this paper, the temporal, geographical and object-related occurrence will be discussed, but also the respective characteristic mode of representation.

Keywords: Four Rivers of Paradise, personifications, late antiquity, mosaics, river Gods

## Literaturverzeichnis

### Quellen:

- Basil. 2* (Ed. Migne 1888): J.-P. Migne (Hrsg.), *S. P. N. Basilii, Caesareae Cappadociae Archiepiscopi opera omnia 2, Patrologia Graeca 30*, Paris 1888;
- Cyp. Epist.* (Ed. Hartel 1871): W. Hartel (Hrsg.), *Thasci Caecili Cypriani epistulae*, in: *S. Thasci Caecili Cypriani opera omnia. Corpus scriptorum ecclesiarum latinorum vol. III pars II*, Wien 1871, 465–842;
- Ephr. Syr.* (Ed. Levenant – Graffin 1968): R. Levenant – F. Graffin (Hrsg.), *Ephrem de Nisibe. Hymnes sur le Paradis*, Paris 1968;
- CIIP 3: W. Ameling – A. Ecker, R. Hoyland (Hrsg.), *Corpus Inscriptionum Iudaeae / Palaestinae*, Vol. 3: South Coast, 2161–2648, Berlin – Boston 2014.

### Sekundärliteratur:

- Abadie-Reynal – Ergeç 2012: C. Abadie-Reynal – R. Ergeç, *Zeugma 1. Fouilles de l’Habitat (1) la mosaïque de Pasiphae*, Paris 2012;
- Alföldi-Rosenbaum – Ward-Perkins 1980: E. Alföldi-Rosenbaum – J. Ward-Perkins, *Justinianic Mosaic Pavements in Cyrenaican Churches*, Rom 1980;
- Arbeiter – Korol 2015: A. Arbeiter – D. Korol (Hrsg.), *Der Kuppelbau von Centelles: neue Forschungen zu einem enigmatischen Denkmal von Weltrang*, Tübingen 2015;
- Asēmakopulu-Atzaka 1987: P. Asēmakopulu-Atzaka, *Syntagma tōn palaiochristianikōn psēphidōtōn dapedōn tēs Hellados 2: Peloponnēsos – sterea Hellada*, Thessalonikē 1987;
- Beissel 1899: S. Beissel, *Bilder aus der Geschichte der altchristlichen Kunst und Liturgie in Italien*, Freiburg 1899;
- Benoit 1954: F. Benoit, *Sarcophages paléochrétiens d’Arles et de Marseille. Fouilles et monuments archéologiques en France métropolitaine*, Paris 1954;
- Bérard 1892: V. Bérard, *Tégée et la Tégéatide*, *Bulletin de Correspondance Hellénique* 16, 1892, 529–549;
- Bérard 1893: V. Bérard, *Tégée et la Tégéatide*, *Bulletin de Correspondance Hellénique* 17, 1893, 1–24;
- Bieber 1955: M. Bieber, *The sculpture of the Hellenistic age*, New York 1955;
- Bitrakova-Grozdanova 1975: V. Bitrakova-Grozdanova, *Monuments paleochrétiens de la Région d’Ohrid, Ohrid* 1975;
- Blanc-Bijon – Blanc 2017: V. Blanc-Bijon – P. Blanc, *Discovery, Preservation, and Study of Mosaic Pavements in the Gaza Territory*, in: O. Hamdan – C. Benelli (Hrsg.), *Palestinian Mosaic Art International Conference, Comparing Experiences Mai 2016, Jericho 2017*, 40–46;

- Boardman – Hayes 1966: J. Boardman – J. Hayes, Excavations at Tocra 1963-1965: The Archaic Deposits I, The British School at Athens. Supplementary Volumes Nr. 4, 1966, 1–170;
- Bogdanović 2017: J. Bogdanović, The framing of Sacred Space. The Canopy and the Byzantine Church, New York 2017;
- Bovini – Brandenburg 1967: G. Bovini, Repertorium der christlich-antiken Sarkophage 1, Rom und Ostia. Textband und Tafelband, Wiesbaden 1967;
- Bowersock 2006: G. W Bowersock, Mosaics as history. The Near East from late antiquity to Islam, Cambridge 2006;
- Brenk 1977: B. Brenk, Spätantike und Frühes Christentum. Propyläen Kunstgeschichte Supplementband 1, Berlin 1977;
- Brünnow – Domaszewski 1905: R. E. Brünnow – A. Domaszewski, Die Provincia Arabia II. Der äussere Limes und die Römerstrassen von El-Ma'an bis Boşra, Strassburg 1905;
- Bühl 1995: G. Bühl, Constantinopolis und Roma, Kilchberg – Zürich 1995;
- Bujard 1992: J. Bujard, Les églises géminées d'Umm er-Rasas. Fouilles de la mission archéologique suisse (Fondation Max van Berchem), Annual of the Department of Antiquities of Jordan 36, 1992, 291–301;
- Burckhardt 1822: J. L. Burckhardt, Travels in Syria and the Holy Land, London 1822;
- Buzaian 2000: A. Buzaian, Euesperides (Benghazi): Preliminary report on the Spring 2000 Season, Libyan Studies 31, 2000, 121–143;
- Buzaian – Hashem 2014: A. Buzaian – M. Hashem, Reburial of a mosaic floor discovered at Tocra (Taucheira), Libyan Studies 45, 2014, 151–154;
- Caraher 2003: W. R. Caraher, Church, Society, and the Sacred in Early Christian Greece, Ohio 2003;
- Carboni u. a. 2010: F. Carboni – C. Corsi – C. P. Venditti – L. Verdonck – F. Vermeulen, Urbanistica delle città romane di Corsica: l'esempio di Mariana, Bollettino di Archeologia on line I, 2010, 8–14;
- Çelikbaş – Verim 2021: E. Çelikbaş – E. Verim, Hadrianoupolis Kuzeybatı Nekropol Kilisesi'nin Bema ve Apsis Mozaikleri, Journal of Mosaic Research 14, 2021 79–99;
- Chaouali – Fenrick – Booms 2018: M. Chaouali – C. Fenrick – D. Booms, Bulla Regia I: A New Church and Christian Cemetery, Libyan Studies 49, 2018, 187–197;
- Christern-Briesenick 2003: B. Christern-Briesenick, Repertorium der christlich-antiken Sarkophage 3. Frankreich. Algerien. Tunesien Mainz 2003;
- Corsi – Verdonck – Vermeulen 2010: C. Corsi – L. Verdonck – F. Vermeulen, Mariana (Corsica). Integrating GPR in Roman urban survey, Proceedings of the XIII International Conference on Ground Penetrating Radar, 21-25 June 2010, New York 2010, 106–111;
- Cumont 1917: F. Cumont, Études Syriennes, Paris 1917;
- Cumont 1926: F. Cumont, Fouilles de Doura Europos (1922-1923). Atlas, Paris 1926;

- Deckers u. a. 1987: J. G. Deckers – H. R. Seeliger – G. Mietke, *Roma sotterranea cristiana / per cura del Pontificio Istituto di archeologia cristiana 6: Die Katakombe „Santi Marcellino e Pietro“*. Repertorium der Malereien. Textband und Tafelband, Vatikan 1987;
- Déciaud 2016: A.-S. Déciaud, *Les personnifications des quatre Fleuves du Paradis sur les mosaïques romaines tardives d'Orient*, in: M. Ghodhbane (Hrsg.), *Le Répertoire décoratif et iconographique en Méditerranée antique et médiévale. Actes du 3<sup>e</sup> colloque international (Tunis, 2–4 décembre 2013) à l'Institut supérieur des Sciences humaines de Tunis*, Tunis 2016, 169–193;
- Demus u. a. 1993: O. Demus – W. Dorigo – A. Niero – G. Perocco – E. Vio, *San Marco. Die Mosaiken. Das Licht. Die Geschichte*, München 1993;
- Desaye 1995: H. Desaye, *La Chapelle Épiscopale Saint-Nicolas, à Die, et sa Mosaïque*, in: *Congrès Archéologique de France. Société Française d'Archéologie, Moyenne vallée du Rhône, 150<sup>e</sup> session*, Paris 1995, 143–158;
- Dinkler-von Schubert 1964: E. Dinkler-von Schubert, *Der Schrein der hl. Elisabeth zu Marburg. Studien zur Schrein-Ikonographie*, Marburg 1964;
- Dinkler-von Schubert 1972: *Reallexikon für Antike und Christentum* 8 (1972), 73–100 s. v. Fluß II (ikonographisch) (E. Dinkler-von Schubert);
- Donati 2000: A. Donati, *Pietro e Paolo. La storia, il culto, la memoria nei primi secoli*, Mailand 2000;
- Donceel-Voûte 1988: P. Donceel-Voûte, *Les pavements des églises byzantines de Syrie et du Liban. Décor, archéologie et liturgie. Teil 1*, Louvain-La-Neuve 1988;
- Dresken-Weiland 1998: J. Dresken-Weiland, *Repertorium der christlich-antiken Sarkophage 2, Italien mit einem Nachtrag Rom und Ostia, Dalmatien*, Museen der Welt, Mainz 1998;
- Dresken-Weiland 2016: J. Dresken-Weiland, *Die frühchristlichen Mosaiken von Ravenna. Bild und Bedeutung*, Regensburg 2016;
- Duchesne-Guillemin 1975: *Der kleine Pauly* 5 (1975), 829 s. v. Tigris (J. Duchesne-Guillemin);
- Dufrenne 1966: S. Dufrenne, *L' Illustration des psautiers grecs du moyen âge 1: Pantocrator* 61, *Paris grec* 20, *British Museum* 40 731, Paris 1966;
- Duval 1995: N. Duval, *Lucciana. Lieu-dit Mariana. Église et baptistère*, in: N. Duval (Hrsg.), *Les premiers monuments chrétiens de la France 1. Sud-Est et le Corse*, Paris 1995, 343–355;
- Eastmond 2013: A. Eastmond, *The Glory of Byzantium and Early Christendom*, New York 2013;
- Effenberger 1986: A. Effenberger, *Frühchristliche Kunst und Kultur. Von den Anfängen bis zum 7. Jahrhundert*, Leipzig 1986;
- Engemann 2014: J. Engemann, *Römische Kunst in Spätantike und frühem Christentum bis Justinian*, Darmstadt 2014;
- Ergeç 2007: R. Ergeç, *Belkis-Zeugma and its mosaics*, Istanbul 2007;

- Fandrey 1987: C. M. Fandrey, Das Oswald-Reliquiar im Hildesheimer Domschatz, Göppinger akademische Beiträge Nr. 125, Göppingen 1987;
- Feissel – Gatier 2001: D. Feissel – P.-L. Gatier, Territoire de Gaza, Bulletin épigraphique Nr. 114.2, 2001, 584 Nr. 502 ;
- Fenwick 2013: C. Fenwick, From Africa to Ifrīqiya: Settlement and Society in Early Medieval North Africa (650–800), *Al-Masaq Islam and the Medieval Mediterranean* Vol. 25 Nr. 1, 2013, 9–33;
- Février 1956: P.-A. Février, Les quatre Fleuves du Paradis, *Rivista di archeologia cristiana* 32, 1956, 179–199;
- Frothingham 1889: A. L. Frothingham Jr., *Archaeological News, The American Journal of Archaeology and of the History of the Fine Arts* Vol. 5 Nr. 4, 1889, 478–523;
- Glueck 1934: N. Glueck, Explorations in Eastern Palestine I, *The Annual of the American Schools of Oriental Research* 14 (1933-1934), 1934, 1–113;
- Gómez Mayordomo 2019: A. Gómez Mayordomo, Los ríos del Paraíso. Iconografía y valor sacro en el cristianismo, *Revista digital de iconografía medieval*, Vol. 11 Nr. 21, 2019, 55–86;
- Goodchild 1957: R. G. Goodchild, The mosaic of Qasr el Lebia, *Illustrated London News* (Nr. 6184), 14. December 1957, 231;
- Goodchild 1967: R. G. Goodchild, Byzantines, Berbers and Arabs in 7<sup>th</sup>-century Libya, *Antiquity* 41, Issue 162, 1967, 114–124;
- Hachlili 2009: R. Hachlili, *Ancient Mosaic Pavements. Themes, Issues, and Trends Selected Studies*, Leiden 2009;
- Hanfmann 1951: G. M. A. Hanfmann, *The Season Sarcophagus in Dumbarton Oaks II*, Cambridge 1951;
- Hannoune 1983: R. Hannoune, Notre sur la Mosaïque des Fleuves du Paradis de la Maison No. 10, *Recherches archéologiques franco-tunisiennes à Bulla Regia*, 1: *Miscellanea*, Rom 1983, 55–58;
- Haug 2004: H. Haug, Spätantike Stadtbilder. Ein Diskurs zwischen Topik und Spezifik, in: F. Hölscher – T. Hölscher (Hrsg.), *Archäologie und Geschichte* 12, *Römische Bilderwelten. Von der Wirklichkeit zum Bild und zurück*, Kolloquium der Gerda Henkel Stiftung am Deutschen Archäologischen Institut Rom 15.–17. März 2004, 217–249;
- Hobbs 2016: R. Hobbs, *The Mildenhall Treasure. Late Roman Silver Plate from East Anglia*, London 2016;
- Hope 1893: R. C. Hope, *The Legendary Lore of the Holy Wells of England. Including Rivers, Lakes and Springs*, London 1893;
- Humbert 1999: J.-B. Humbert, The Rivers of Paradise in the Byzantine Church Near Jabaliya – Gaza, in: M. Piccirillo – E. Alliata (Hrsg.), *The Madaba Map Centenary 1897–1997*.

- Travelling Through the Byzantine Umayyad Periode, Jerusalem 1999, 216–218 mit Abb. auf S. 200 f.;
- Humbert u. a. 2000: J.-B. Humbert – Y. Abu Hassuneh – A. Hassuneh – M. Abu Muhammar – H. Salim, Mukheitem à Jabaliyah, un site byzantin, in: J.-B. Humbert (Hrsg.), Gaza méditerranéenne. Histoire et archéologie en Palestine, Paris 2000, 121–126;
- Huskinson 2005: J. Huskinson, Rivers of Roman Antioch, in: E. Stafford – J. Herrin (Hrsg.), Personification in the Greek world, Aldershot 2005, 247–264;
- Jensen 2011: R. M. Jensen, Living Water. Images, Symbols, and Settings of Early Christian Baptism, Leiden 2011;
- Jones 1983: G. D. B. Jones, Excavations at Tocra and Euhesperides. Cyrenaica 1968–1969, Libyan Studies 14, 1983, 109–121;
- Klementa 1993: S. Klementa, Gelagerte Flußgötter des Späthellenismus und der römischen Kaiserzeit, Köln 1993;
- Коцо 1967: Д. Коцо, Археолошки проучувања во Охрид од 1959 до 1965 год., Годишен Зборник на Филозофскиот Факултет 19, 1967, 257–266;
- Kunze 2013: M. Kunze (Hrsg.), Vorsicht Lebensgefahr! Sirenen, Nixen, Meerjungfrauen in der Kunst seit der Antike, Katalog einer Ausstellung im Winckelmann-Museum, Rutzen u. a. 2013;
- Lafli – Zäh 2009: E. Lafli – A. Zäh, Archäologische Forschungen im byzantinischen Hadrianopolis in Paphlagonien, Byzantinische Zeitschrift 101 Nr. 2, 2009, 681–713;
- Lafli – Zäh 2010: E. Lafli – A. Zäh, Beiträger zur frühbyzantinischen Profanarchitektur aus Hadrianopolis? Blütezeit unter Kaiser Iustinian I., Byzantinische Zeitschrift 102 Nr. 2, 2010, 639–659;
- Lahtov 1962: V. Lahtov, Imaret-Ohrid, Arheološki pregled 4, 1962, 212–217;
- Leidinger 1921: G. Leidinger (Hrsg.), Der *Codex Aureus* der Bayerischen Staatsbibliothek in München 1: Tafelband, München 1921;
- Levi 1947: D. Levi, Antioch Mosaic Pavements, Princeton 1947;
- Maguire 1987: H. Maguire, Earth and Ocean. The Terrestrial World in Early Byzantine Art, University Park 1987;
- Maguire 1999: H. Maguire, The Nile and the Rivers of Paradise, in: M. Piccirillo – E. Allinata (Hrsg.), The Madaba Map Centenary 1897–1997. Travelling Through the Byzantine Umayyad Periode, Jerusalem 1999, 179–184;
- Manfredi 1899: G. Manfredi, Piano generale delle antichità di Madaba, Nuovo bullettino di archeologia cristiana 5, 1899, 149–170;
- Маленко 1989: В. Маленко, Ранохристијански објекти во Охрид и Охридско, Зборник на трудови Лихнид 7, 1989, 3–22;

- Mohamed 2001: F. Mohamed, Une mosaïque nouvelle de Taucheira (Libye), *Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belle-Lettres* 145<sup>e</sup> Nr. 1, 2001, 477–488;
- Montevecchi – Baldini Lippolis 2004: G. Montevecchi – I. Baldini Lippolis, *Archeologia urbana a Ravenna. La Domus dei tappeti di Pietra, il complesso archeologico di via D'Azeglio*, Ravenna 2004;
- Moracchini-Mazel 1962: G. Moracchini-Mazel, Une Basilique et un Baptistère paléo-chrétiens découverts à Mariana (Corse), *Comptes rendus des Séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres*, 106<sup>e</sup> année Nr. 2, 1962, 99–102;
- Moracchini-Mazel 1967: G. Moracchini-Mazel, *Les monuments paléochrétiens de la Corse*, Paris 1967;
- Morath 1940: G. W. Morath, *Die Maximianskathedra in Ravenna. Ein Meisterwerk christlich-antiker Reliefkunst*, Freiburg 1940;
- Müller 2011: M. Müller, Niltöchter, Nymphen und die Nilbraut. Weibliche Wassergenien in Ägypten 2000 v. Chr. bis 2000 n. Chr., in: A. Verbovsek u. a. (Hrsg.), *Imago Aegypti* 3, Göttingen 2011, 91–152;
- Nucci 2001: F. Nucci, Les campagnes de fouilles à Mariana (Corse) en 1936 et 1937 par Louis Leschi et Albert Chauvel, *Cahier Corsica*, 2001, 1–19 ;
- Ødegård – Klempe 2014: K. Ødegård – H. Klempe, The Sanctuary of Athena Alea and its Setting, in: E. Østby (Hrsg.), *Tegea II. Investigations in the Sanctuary of Athena Alea 1990-94 and 2004*, Athen 2014, 27–36;
- Önal 2005: M. Önal, *Mosaics of Zeugma*, Istanbul 2005;
- Orlandos 1973: A. K. Orlandos, *Palaiochristianika kai byzantina mnemeia Tegeas-Nykliou, Archeion ton Byzantinon Mnemeion tes Hellados* 12, 1973, 12–81;
- Ortali-Tarazi – Waliszewski 2000: R. Ortali-Tarazi – T. Waliszewski, La Mosaïque du Nil découverte à Jiyé, *Bulletin d'Archéologie et d'Architecture Libanaises* Nr. 4, 2000, 165–177;
- Ostrowski 1991: J. A. Ostrowski, *Personifications of Rivers in Greek and Roman Art*, Krakau 1991;
- Pappalardo – Ciardiello 2018: U. Pappalardo – R. Ciardiello, *Die Pracht römischer Mosaiken. Die Villa Romana del Casale bei Piazza Armerina auf Sizilien*, Darmstadt 2018;
- Peterman 1994: G. I. Peterman, *Archaeology in Jordan*, *American Journal of Archaeology* 98 Nr. 3, 1994, 521–559;
- Piccirillo – Aṭṭiyat 1986: M. Piccirillo – T. Aṭṭiyat, The Complex of Saint Stephan at Umm er-Rasas-Kastron Mafaa. First Campaign, August 1986, *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 30, 1986, 341–351;
- Piccirillo 1993a: M. Piccirillo, *The Mosaics of Jordan, Amman – Jordan* 1993;
- Piccirillo 1993b: M. Piccirillo, La Chiesa dei Sunna' a Madaba, *Liber Annuus* 43, 1993, 277–314;

- Piccirillo 1993c: M. Piccirillo, La Chiesa del Prete Wa'il a Umm al-Rasas – Kastron Mefaa in Giordania, in: F. Manns – E. Alliata (Hrsg.), *Early Christianity in Context. Monuments and Documents*, Jerusalem 1993, 313–334;
- Piccirillo 1994: M. Piccirillo, Le due iscrizioni della cappella della Theotokos nel Wadi 'Ayn al-Kanisah, Monte Nebo, *Liber Annuus* 44, 1994, 521–538;
- Piccirillo 1995a: M. Piccirillo, Il mosaico pavimentale di Giordania come fonte storica di un'epoca: III (1985-87), *Journal of Roman Archaeology, Supplementary Series Nr. 9*, 1995, 65–87;
- Piccirillo 1995b: M. Piccirillo, The Activity of the Mosaicists of the Diocese of Madaba at the time of Bishop Sergius in the Second Half of the Sixth Century AD, *Studies in the History and Archaeology of Jordan V, Art and Technology throughout the Ages*, 1995, 391–398;
- Piccirillo – Denton 1996: M. Piccirillo – B. Denton, Madaba: Cultural Heritage: III. Archaeological Remains, in: P. M. Bikai – T. A. Dailey (Hrsg.), *Madaba: Cultural Heritage*, Amman 1996, 24–45;
- Piccirillo 1997: M. Piccirillo, La chiesa di San Paolo a Umm al-Rasas – Kastron Mefaa, *Liber Annuus* 47, 1997, 375–394;
- Piccirillo 2002: M. Piccirillo, The Ecclesiastical complex of Saint Paul at Umm Ar-Raşāş – Kastron Mefaa, *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 46, 2002, 535–560;
- Piccirillo 2003: M. Piccirillo, La Chiesa della Tabula Ansata a Umm al-Rasas – Kastron Mefaa, *Liber Annuus* 53, 2003, 285–324;
- Piccirillo 2009: M. Piccirillo, A Symbol of Peaceful Coexistence Umm ar-Raşāş / Kastron Mefaa on the World Heritage List, *Studies in the History and Archaeology of Jordan* 10, 2009, 757–766;
- Parlasca 1983: K. Parlasca, Das Mosaik von Mas'Udije aus dem Jahre 228/29 n. Chr., *Damaszener Mitteilungen* 1, 1983, 15–19;
- Patacı – Altun 2014: S. Patacı – S. Altun, Mosaics of Early Byzantine Church B in Paphlagonian Hadrianoupolis and Their Iconographic Analysis, *Arkeoloji Dergisi* XIX, 2014, 183–208;
- Patacı – Öz – Lafli 2012: S. Patacı – A. Kazım Öz – E. Lafli, Paphlagonia Hadrianoupolis'i Mosaik Buluntuları: Ön Değerlendirmeler, *Journal of Mosaic Research* Vol. 5, 2012, 163–172;
- Poeschke 1971: *Lexikon der christlichen Ikonographie* 3 (1971), 382–384 s. v. Paradiesflüsse (J. Poeschke);
- Poulsen 2014: B. Poulsen, City Personifications in Late Antiquity, in: S. Birk – T. Myrup Kristensen – B. Poulsen (Hrsg.), *Using Images in Late Antiquity*, Oxford 2014, 209–226;
- Rasch – Arbeiter 2007: J. J. Rasch – A. Arbeiter, Das Mausoleum der Constantina in Rom, *Spätantike Zentralbauten in Rom und Latium* 4, Mainz 2007;

- Ristow 1965: G. Ristow, Die Taufe Christi, Recklinghausen 1965;
- Rubio González 2018: R. Rubio González, La iconografía de los cuatro ríos del Paraíso: Un caso singular en un pavimento musivario en Bulla Regia (Túnez). The iconography of the four rivers of Paradise: a singular example in a mosaic pavement in Bulla Regia (Tunisia), III Jornadas de Jóvenes Investigadores en Arqueología, 2018, 184–204;
- Reynolds 1960: J. Reynolds, The Christian Inscriptions of Cyrenaica, The Journal of Theological Studies 11 Nr. 2, 1960, 284–294;
- Saliou 2000: C. Saliou, Gaza dans l'antiquité tardive: Nouveaux documents épigraphiques, Revue Biblique Vol. 107 Nr. 3, 2000, 390–411 ;
- Saller – Bagatti 1949: S. Saller – B. Bagatti, The Town of Nebo (Khirbet el-Mekhayyat). With a Brief Survey of other Ancient Christian Monuments in Transjordan, Jerusalem 1949;
- Schiller 1966: G. Schiller, Ikonographie der christlichen Kunst 1, Inkarnation, Kindheit, Taufe, Versuchung, Verklärung, Wirken und Wunder Christi, Gütersloh 1966;
- Schiller 1971: G. Schiller, Ikonographie der christlichen Kunst 3, Die Auferstehung Christi, Gütersloh 1971;
- Schrenk 2004: S. Schrenk, Eine Nymphe im Marienzyklus?, in: H. Harrauer – R. Pintaudi (Hrsg.), Gedenkschrift für Ulrike Horak, Florenz 2004, 455–458;
- Schumacher 1895: G. Schumacher, Madaba, Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 18, 1895, 113–125;
- Seetzen 1854-1859: U. J. Seetzen, Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Ägypten, Berlin 1854–1859;
- Sguaitamatti u. a. 1989: M. Sguaitamatti – D. Wieland-Leibundgut – H. A. Schlögel u. a., Stiftung Koradi-Berger. Altägyptische Statuen und Bronzen, etruskische, grossgriechische und nordostthailändische Vasen, römische Skulpturen und Mosaiken, Zürich 1989;
- Speyer – Enß 2015: Reallexikon für Antike und Christentum 26 (2015), 1–30 s. v. Nymphen (W. Speyer – E. Enß);
- Spiro 1978: M. Spiro, Critica Corpus of the Mosaic Pavements on the Greek Mainland, fourth / sixth centuries, with Architectural Surveys, New York 1978;
- Stettiner 1905: R. Stettiner, Die illustrierten Prudentius-Handschriften. Tafelband, Berlin 1905;
- Stornajolo 1908: C. Stornajolo, *Codices e Vaticanis selecti phototypice expressi. Iussu Leonis PP XIII consilio et opera curatorum Bibliothecae Vaticanae 10: Le miniature della topografia cristiana di Cosma Indicopleuste: Codice Vaticano Greco 699*, Mailand 1905;
- Stornajolo 1910: C. Stornajolo, Miniature delle omilie di Giacomo Monaco (Cod. Vatic. Gr. 1162) e dell' Evangelionario Greco Urbinate (Cod. Vatic. Urbin. Gr. 2), Rom 1910;
- Strafford – Herrin 2005: E. Strafford – J. Herrin, The Personification in the Greek World: From Antiquity to Byzantium, Aldershot 2005;
- Suleiman 1986: T. Suleiman, Excavations at Tocrá 1974-1983. Vol. I, Damascus 1986;

- Swarzenski 1908: G. Swarzenski, Denkmäler der süddeutschen Malerei des frühen Mittelalters. Teil 2: Die Salzburger Malerei von den ersten Anfängen bis zur Blütezeit des romanischen Stils. Studien zur Geschichte der deutschen Malerei und Handschriftenkunde des Mittelalters. Tafelband, Leipzig 1908;
- Sweetman 2015: R. J. Sweetman, Memory, Tradition, and Christianization of the Peloponnese, *American Journal of Archaeology* 119 Nr. 4, 2015, 501–531;
- Treidler 1976: Der kleine Pauly 2 (1976), 434–436 s. v. Euphrates (H. Treidler);
- Tutkovski 2012: M. Tutkovski, Newly Discovered Mosaics in the Tetraconchal Church at Plaošnik, *Patrimonium* 10, 2012, 107–116;
- Vallier 1876: G. Vallier, La Mosaïque du paradis terrestre à Die (Drôme), *Bulletin de la Société d'archéologie et de statistique de la Drôme*, Tome X, 1876, 57–77;
- Verdonck – Vermeulen 2009: L. Verdonck – F. Vermeulen, GPR survey at the Roman town of Mariana (Corsica), *ArchéoSciences / Journal of Archaeometry* 33, 2009, 241–243;
- Verdonck u. a. 2012: L. Verdonck – F. Vermeulen – C. Corsi – R. Docter, Ground-penetrating radar survey at the Roman town of Mariana (Corsica), complemented with fluxgate gradiometer data and old and recent excavation results, *Near Surface Geophysics* 10, 2012, 35–45;
- Verim 2021: E. Verim, Dört nehir Kilisesi (Kilise B), in: V. Keleş – E. Çelikbaş – A. Yılmaz (Hrsg.), *Hadrianoupolis serisi 1: Karabük – Eskipazar Paphlagonia Hadrianoupolis'i (2010–2014 Sezonlari)*, Ankara 2021, 45–88;
- Volbach 1952: W. F. Volbach, *Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters*, Mainz 1952;
- Wilpert 1903: J. Wilpert, *Die Malereien der Katakomben Roms. Textband und Tafelband*, Freiburg 1903;
- Wilpert – Schumacher 1976: J. Wilpert – W. N. Schumacher, *Die römischen Mosaiken der kirchlichen Bauten vom IV.–XIII. Jahrhundert*, Freiburg 1976;
- Zimmermann 2003: B. Zimmermann, *Die Wiener Genesis im Rahmen der antiken Buchmalerei. Ikonographie, Darstellung, Illustrationsverfahren und Aussageintention*, Wiesbaden 2003.



Abb. 1: Baptisterium in Mariana auf Korsika (Frankreich) [vermutlich 6. Jh. n. Chr.] (eigene Umzeichnungen nach Moracchini-Mazel 1967, 51 f., Abb. 63–65).



Abb. 2: Basilika von Ohrid (Mazedonien) [vermutlich 2. Hälfte des 5. bis Beginn des 6. Jhs. n. Chr.] (eigene Umzeichnungen nach Bitrakova-Grozdanova 1975, Farbabb. nach 55 Abb. 24–26).



Abb. 3: Basilika in Thyrsos in Tegea (Griechenland) [2. Hälfte oder spätes 5.–6. Jh. n. Chr.] (eigene Umzeichnungen nach Asemakopoulou-Atzaka 1987, Taf. 96 und 99 und Brenk 1977, 190 und Abb. 171a sowie Décriaud 2016, 181 Abb. 3d.).



Abb. 4: Kirche B von Eskipazar in *Hadrianopolis* (Türkei) [2. Hälfte des 5. oder 6. Jh. n. Chr.] (eigene Umzeichnungen nach Décriaud 2016, 177, 179 und Lafli – Zäh 2009, Taf. XXII Abb. 25–28).



Abb. 5: Ostkirche in Qasr el-Libya (Libyen) [539 n. Chr.] (eigene Umzeichnungen nach Alföldi-Rosenbaum – Ward-Perkins 1980, Taf. 7 und 37–40).



Abb. 6: Sunna-Kirche in Madaba (Jordanien) [6. Jh. n. Chr.] (eigene Umzeichnung nach Humbert 1999, 200).



Abb. 7: Baptisterium der Gemeinde Jabaliya bei Gaza [548–549 n. Chr.] (eigene Umzeichnungen nach Hachlili 2009, 182, Abb. VIII-2c und Humbert 1999, 216).

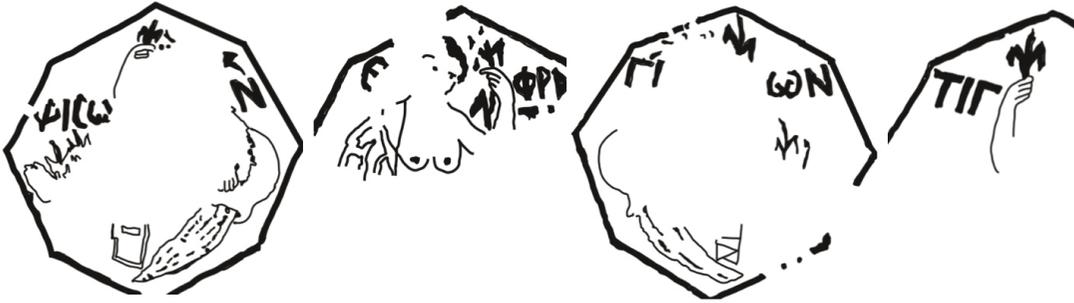


Abb. 8: Kapelle des Märtyrers Theodor in Madaba (Jordanien) [562 n. Chr.] (eigene Umzeichnungen nach Piccirillo 1993a, 117 Abb. 112–115).



Abb. 9: Pauluskirche in *Umm er-Rasas* (Jordanien) [578 oder 597 n. Chr.] (eigene Umzeichnungen nach Décriaud 2016, 175 Abb. 1a und Piccirillo 1971, Taf. 34 Abb. 28a–b und d).



Abb. 10: Kirche der Flüsse in *Umm er-Rasas* (Jordanien) [579 oder 594 n. Chr.] (eigene Umzeichnungen nach Décriaud 2016, 175 Abb. 1i und Humbert 1999, 201 sowie Piccirillo 1993a, 241 Abb. 390).



Abb. 11: Kirche des Priesters Wa'il in *Umm er-Rasas* (Jordanien) [586 n. Chr.] (Eigene Umzeichnung nach Décriaud 2016, 181 Abb. 3e).



Abb. 12: Kirche des Bischofs Sergios in *Umm er-Rasas* (Jordanien) [587–588 n. Chr.] (eigene Umzeichnung nach Piccirillo 1993a, 207 Abb. 332).



Abb. 13: Kapelle in *Taucheira* (Libyen) [vermutlich 6. Jh. n. Chr.] (eigene Umzeichnung nach Mohamed 2001, 481 Abb. 4).



Abb. 14: Museum von Aleppo (Syrien) (eigene Umzeichnung nach Décriaud 2016, 179 Abb. 2c).

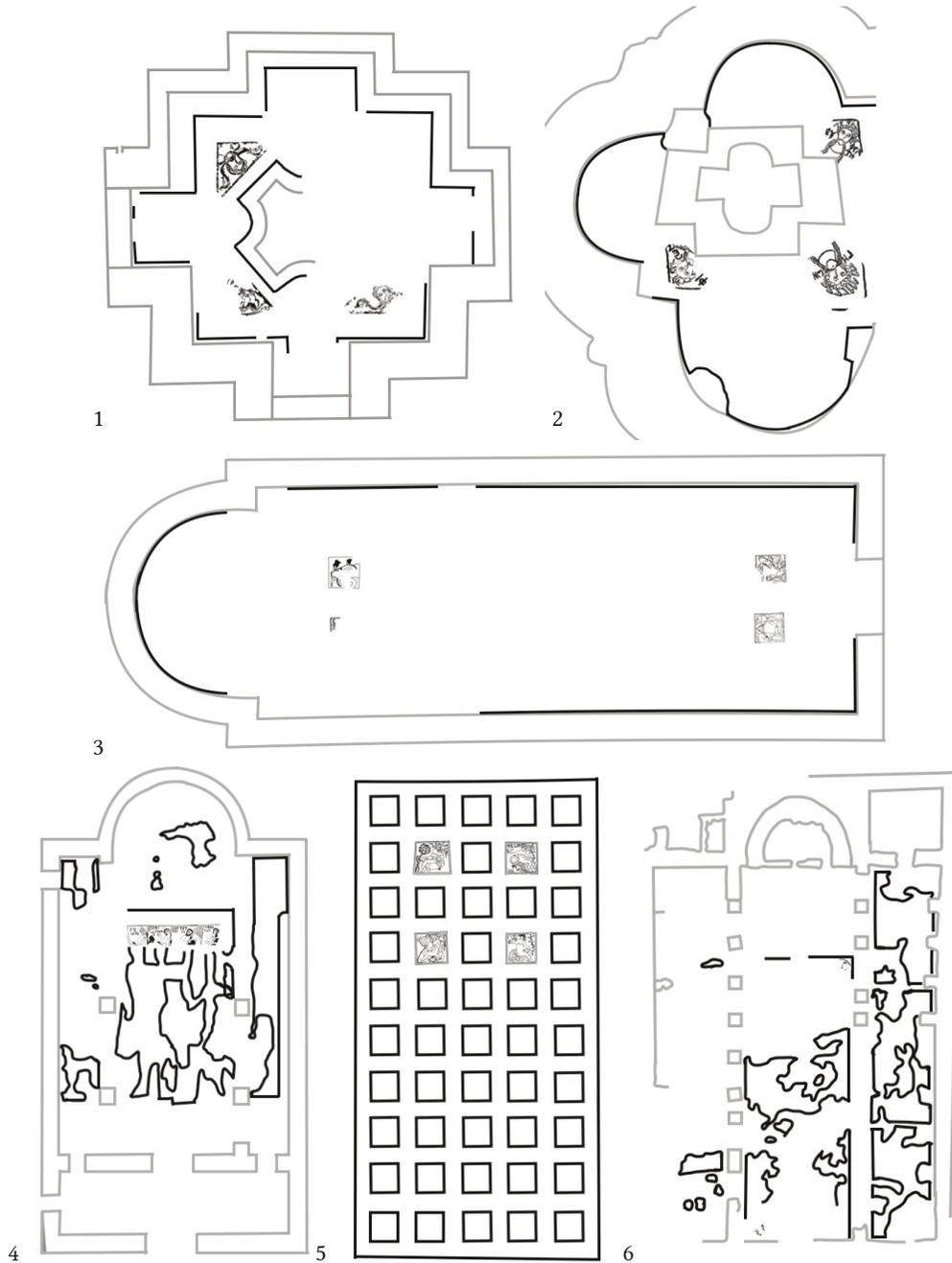


Abb. 15: Schematische Grundrisse den Darstellungen der Paradiesflusspersonifikationen. (Die Größenverhältnisse der Grundrisse zueinander entsprechen nicht dem tatsächlichen Maßstab. Graue Strukturen markieren architektonische Elemente und Schwarze die Bodenmosaiken. Eigene Umzeichnungen nach: 1) Duval 1995, 353; 2) Bitrakova-Grozdanova 1975, Farbabb. nach 55; 3) Maguire 1987, Abb. 15; 4) Pataci – Öz – Lafli 2012, 169 Zeichnung 3; 5) Maguire 1987, Abb. 52; 6) Piccirillo 1993b, 277–314.

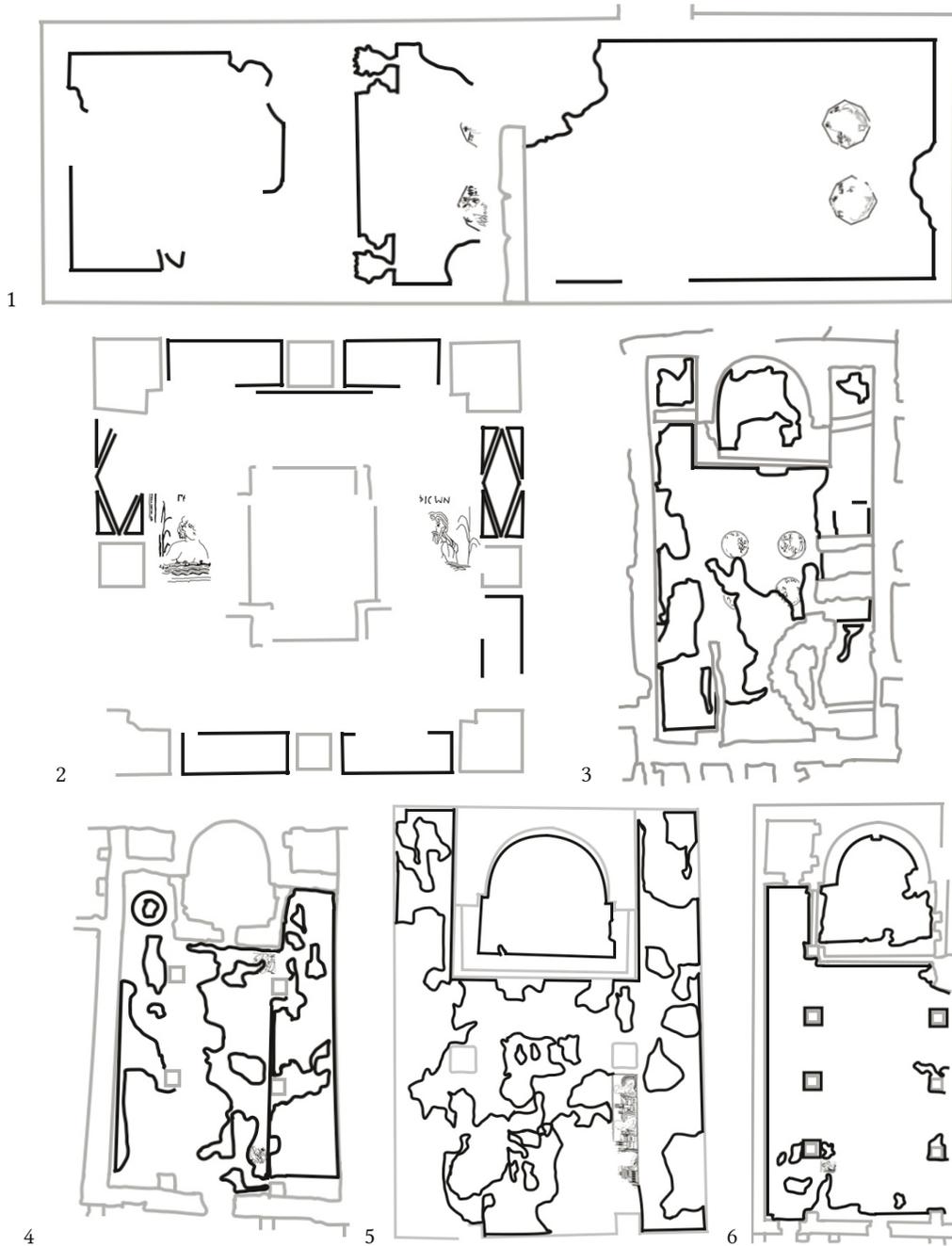


Abb. 16: Schematische Grundrisse den Darstellungen der Paradiesfluspersonifikationen. (Die Größenverhältnisse der Grundrisse zueinander entsprechen nicht dem tatsächlichen Maßstab. Graue Strukturen markieren architektonische Elemente und Schwarze die Bodenmosaik. Eigene Umzeichnungen nach: 1) Piccirillo 1993a, 117 Abb. 111; 2) Hachlili 2009, 181 Abb. VIII-1; 3) Piccirillo 1997, Plan 1; 4) Piccirillo 1993a, 240 Abb. 392; 5) Piccirillo 1993a, 242 Abb. 396; 6) Piccirillo 1993a, 234 Abb. 365).

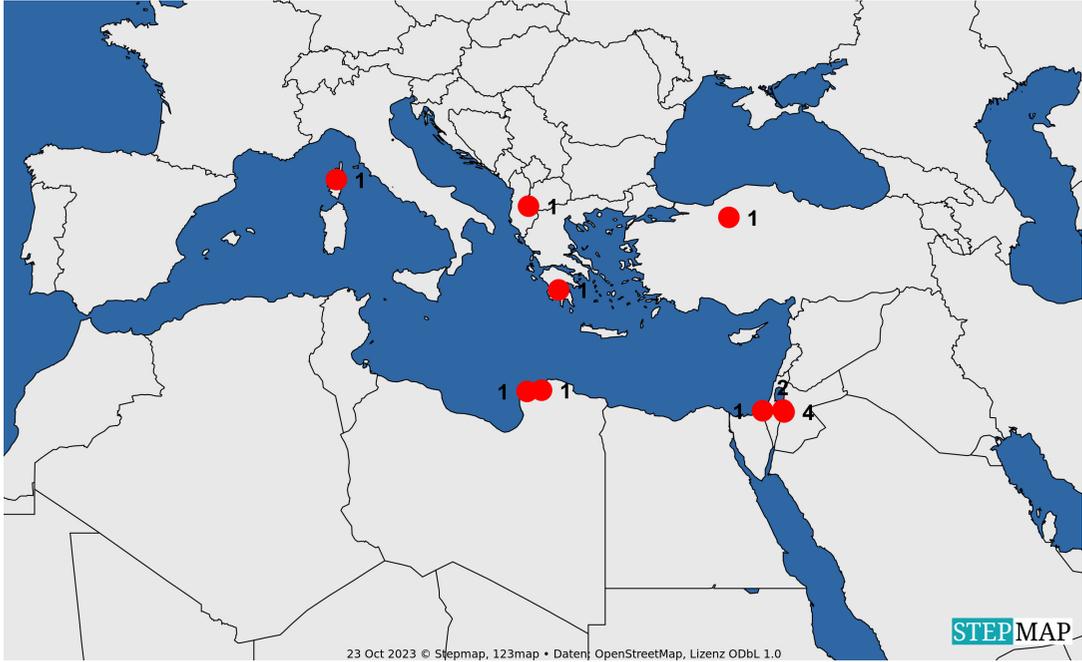


Abb. 17: Kartierung der spätantiken Darstellungen von personalisierten Paradiesflüssen (Karte: L. K. Heinze auf Grundlage von ©StepMap, 123map Daten: OpenStreetMap, Lizenz ODbL. 1.0.). Es sind 13 von 14 Darstellungen der spätantiken personalisierten Paradiesflüsse verzeichnet.

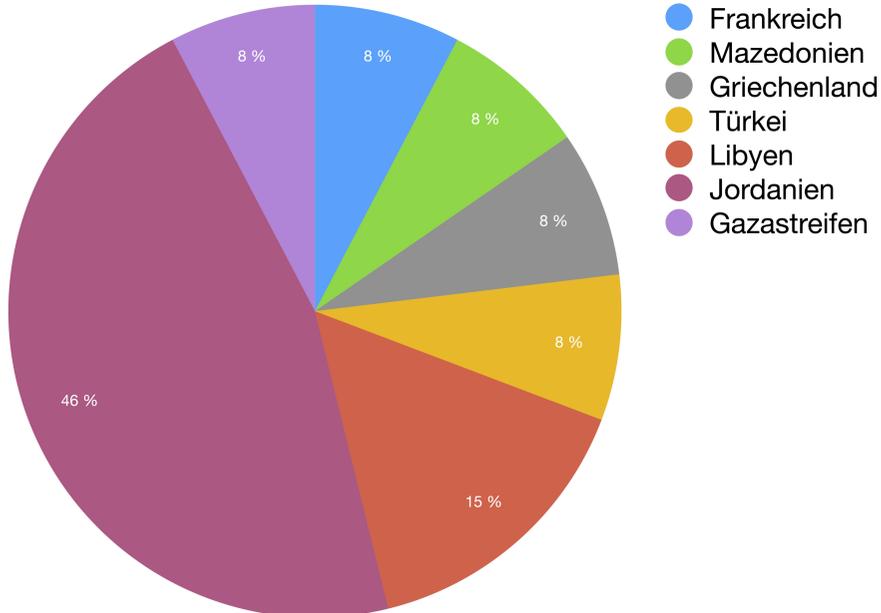


Abb. 18: Geographische Verteilung der Darstellungen der personalisierten Paradiesflüsse (Diagramm: L. K. Heinze 2023).